



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

151 (2.4.1929) Abendblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Wegzugspreise: In Mannheim u. Umgebung (jetzt ins Haus oder durch die Post monatlich R. 1.60 — ohne Bestellgeld. Bei sonst. Aenderungen der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17680 Karlsruhe Haupt-Verwaltungsstelle K. 2, Haupt-Redaktion R. 1.921 (Bismarckhaus), Geschäfts-Redaktion: Waldhofstr. 6, Schwaningerstr. 19/20 u. Meerfeldstr. 1. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich, 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigerpreise nach Tarif, bei Benutzungsänderung je einz. Kalenderteil für Wogen. Anzeigen 0,10 R.-M. Kolumnen 2-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgelassene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Badens Not als Grenzland

Erschreckende Zahlen über den wirtschaftlichen Rückgang Mannheims

Die Reichs-Hilfsaktion für den Westen

Berlin, 2. April. (Von unserem Berliner Büro.) Die Denkschrift über die besetzten und bedrohten Grenzgebiete im Westen ist, wie angekündigt, nunmehr fertiggestellt worden. Sie enthält die von den Ländern Preußen, Bayern, Hessen, Baden und Oldenburg verfaßten Einzelteile, denen die Reichsregierung eine Mantelnote beigefügt hat. Die von Preußen, Bayern und Hessen geleisteten Darlegungen sind zum größten Teil schon im Laufe der letzten Woche bekannt geworden. Das in der Denkschrift gesammelte Material soll nun die

Grundlage einer neuen großen Hilfsaktion für den Westen

Wirkung. Allerdings wird die Ausführung der geplanten Aktion vorerst noch längere Zeit auf sich warten lassen. Die Finanzlage des Reiches erlaubt es leider nicht, daß neben der Ostpreußenaktion, deren besondere Dringlichkeit auch von den Vertretern der westlichen Grenzgebiete anerkannt worden ist, gleichzeitig unter Aufsicht großer Mittel ein ähnliches Hilfswerk für die Rheingebiete in Angriff genommen wird. Ueberdies, so wird in der Mantelnote der Reichsregierung ausgeführt, ist die Lage in den Industriegebieten des Westens ungleich komplizierter. Die Hilfsmaßnahmen erfordern deshalb hier auch bedeutend längere Vorbereitungen. Sie werden im Laufe des Sommers vom Ministerium für die besetzten Gebiete in Angriff genommen werden. Ein nach dem Reichslagsauschuß für die besetzten Gebiete zu ermah-

lender Unter Ausschluß soll an den beabsichtigten Verhandlungen mit den Vertretungen des besetzten und des übrigen Grenzgebietes sich beteiligen.

Tehnisch wie bei der Ostpreußenhilfe sollen die in Aussicht genommenen Maßnahmen

in Form einer Gesetzbvorlage

dann dem Reichstag zur Genehmigung vorgelegt werden. Der wiederum werden soll — diese allgemeinen Richtlinien gibt das Reich schon jetzt — eine Zerspaltung der Mittel durch Befriedigung einzelner lokaler Sonderwünsche. Für die Hilfsmaßnahmen werden vielmehr lediglich allgemeine Ziele bestimmend sein. Die Betreuung der westlichen Grenzgebiete und den laufenden Mitteln nimmt natürlich unterdessen ihre Fortsetzung. Der Haushaltsvoranschlag für 1929 sieht sogar eine Erhöhung der in Frage kommenden Kosten vor. Außerdem sind die 1927 aus dem Grenzfonds für die Westgebiete zur Verfügung gestellten 15 Millionen noch nicht völlig aufgebraucht. Rund fünf Millionen sind noch vorhanden. Die sollen durch eine neue Verwendung von drei Millionen ergänzt werden. Ob aber der Reichstag diese im neuen Etat von der Reichsregierung angeforderte Summe bewilligen wird, steht allerdings noch dahin. Bei den Sparvorwürfen zwischen Regierung und Parteien ist auch eine Kürzung der Grenzfonds in Aussicht genommen. Es wäre allerdings schwer verständlich, wenn gerade die für die notleidenden Grenzlande angeforderten Mittel den geforderten Abstrichen am Etat zum Opfer fielen.

rungevermittlung in Frankreich entstanden, die es den Verfrachtern vorzuziehen erschienen liegt, die Güter ab und nach französisch-belgische Seehäfen über die französischen Eisenbahnen zu leiten. Wenn auch die Rheinschiffahrt mit ihren billigen Frachttarifen dieser Konkurrenz hätte begegnen können, so verteuern die Eisenbahnanschlüsse von und nach den Oberrheinhäfen infolge des Staufaktoriums mit seinen frachtverteuernden Anlaufentfernungen und der bei zweimal gedrohenem Verkehr doppelt in Anrechnung kommenden Abfertigungsgebühr den gedrohenen Seelasttransport derart, daß die

Güter mehr und mehr aus die französischen Strecken

abwanderten. Die Reichsbahn versuchte diesem Grundübel zu begegnen, in dem sie Konkurrenzstarke einführt, deren Frachttarife sich in der Höhe des französisch-belgischen Systems halten. Viele die deutschen Seehäfen begünstigenden Tarife haben zur Folge, daß eine Reihe von Gütern auf der Bahn Basel und Hamburger billiger befördert wird, als zwischen Basel und Mannheim. Daran folgt, daß der Konkurrenzkampf zwischen den deutschen und französischen Eisenbahnen eine Verbesserung über den Rheinweg ausbleibt. Hiernach ist es ohne weiteres zu verstehen, daß

der gesamte Gutsverkehr Mannheim im Jahre 1928 gegen 1913 um 27,8 v. H. abgenommen

hat. Der eigentliche Umschlagverkehr von Schiff auf Bahn ist 1928 gegen 1913 um 52 v. H. zurückgegangen. Von Interesse ist es, die Differenz bei einigen Hauptumschlagsgütern anzugeben. Es hat der Umschlag abgenommen: bei Zement um 50 v. H., bei Rohelisen um 88, bei Eisen und Stahl in Stäben um 66, bei Schwefelstein um 100, bei Gerste um 84, bei Hirse und Hülsenfrüchten um 94, bei Weizen um 77, bei Mühlen-erzeugnissen um 76, bei Steinen um 100, bei Steinkohlen, Steinkohlenkoks, Steinkohlenbriketts um 50, bei Braunkohlenbriketts um 59 v. H. Von 61 Raffiniergüterartikeln des statistischen Warenverzeichnisses, die im Jahre 1913 in Mannheim von Schiff auf Bahn umgeladen wurden, waren im Jahre 1928

19 gänzlich verloren gegangen.

Der Umschlag von Bahn auf Schiff hat um 85 v. H. abgenommen. Von 58 Güterartikeln sind 42 vom Umschlag gänzlich verschwunden.

In weiteren Kapiteln wird dann weiter behandelt das Verkehrswesen, die Erwerbslosigkeit, die Steuerverhältnisse, Gemeindefragen, Reichsflucht, sowie Schädigungen des geistlichen Lebens. Einer besonderen Betrachtung werden die Verhältnisse des von den Franzosen besetzten Gebietes unterzogen, insbesondere die Schwächen der bestehenden Kulturinstitutionen.

Der zweite Teil

Ärztlich dann Soziallage für die Behebung der Schäden, die sich für Baden aus der Besetzung und der Neuordnung der Reichsgrenzen ergeben haben. In erster Linie wird der Ausbau des Eisenbahnnetzes gefordert und zwar auf Grund des von Baden dem Reich im Jahre 1920 unterbreiteten Programms. Im oberbadischen Wirtschaftsgebiet sei infolge der hohen Zollmauern gegen die Schweiz und der neuen Grenze gegen Frankreich der Anschluß des Rheintals an die Oberrheinbahn und des Gebietes von El. Pfaffen an den Oberrhein von Nutzen. Ferner müsse eine Bahn von Waldshut nach Jetteiten gebaut werden. Weiter nördlich verlangt die lange Zwischenstrecke zwischen Freiburg und Offenburg eine Durchquerung des Schwarzwaldes durch Fortführung der Eltalbahn bis nach Hausach und vielleicht auch der Renntalbahn nach Freudenstadt. Weiter heißt es, daß unter den heutigen Verhältnissen das badische Bahndbauprogramm von 1920 eine Zurückstellung von Wünschen verträglich, soll durch den Hinweis auf die Bahndamentwürde Dillingen-Schwabenreute und Offenburg-Sand-Rork belegt werden.

Die Bahnhoffrage in Mannheim

wird wohl zur Zeit einer Zwischenlösung entgegengeführt, die Hauptlösung besteht in einer vollständigen Neugestaltung des Verkehrsnetzes in und um Mannheim, wie sie sich durch die teilweise Umgestaltung des Hauptbahnhofes ergeben wird. Am Bahnhof Heidelberg wird zwar seit Jahren gearbeitet, auch da sollten die begonnenen Arbeiten zur völligen Umgestaltung der Bahnhofsanlagen und der Zufahrtlinien bis zu Ende geführt werden. Eine weitere badische Stadt, Freiburg, wartet mit Ungeduld auf die Durchführung des Bahndbauprogramms, mit dem städtebauliche Bedingungen eng zusammenhängen. In der künftigen Städtebede, war nicht durch die Grenzsetzung gegen Frankreich betroffen, wohl aber durch die Zollschranken gegen die Schweiz, wartet Konstanz auf einen Bahnhofsneubau in Verbindung mit der Rheinbrückenfrage. Eine Hauptverbesserung des badischen Eisenbahnnetzes wäre die Elektrifizierung der badischen Hauptbahnen.

Auch die geplanten neuen Eisenbahnbrücken über den Rhein bei Mannheim, Speyer und Maxau sollen im

Der badische Teil der Denkschrift

behandelt im ersten Abschnitt die Wirtschafts- und Kulturverhältnisse Badens. In dem Kapitel, in dem die gewerblichen, betrieblichen und Produktionsverhältnisse aneinanderbegriffen werden, heißt es über Mannheim:

Der Platz Mannheim

als der Hauptort der in der Nähe der Abzweiggebiete gelegenen Grenzindustrie ist in besonderer Weise in Mitleidenschaft gezogen. Fast sämtliche Gruppen der Mannheimer Industrie waren in der Versorgung Eisen-Lothringens und des Saargebietes und zum Teil von Luxemburg in wesentlichen Umlage beteiligt. Der Gesamtumsatz ist in einzelnen Fällen bis auf die Hälfte zurückgegangen. Ein Teil der Firmen hatte in Eisen-Lothringen und dem Saargebiet Niederlassungen, die mit Vagern verbunden waren. Die Mannheimer Industrie für Eisenbahnmateriale lieferte feinerzeit die Reichsbahn Eisen-Lothringens, sowie die saarländische Kohlen- und die lothringische Eisenindustrie. Der Verlust dieser Abzweiggebiete wird auf etwa 35 v. H. der früheren Produktion veranschlagt. Dazu kommt ein Rückgang des Inlandsabfahrs, da der Bedarf an Eisenbahnmateriale stark nachgelassen hat. Auch die Vierung von Waggern an die früheren Wasserbauwerke Straßburg und Rülheim sowie die Reichsbahndirektionen Metz und Saarbrücken ist in Wegfall gekommen, desgleichen der größte Teil der Bestellungen privater Unternehmungen Eisen-Lothringens. In Elektrizitätsartikeln gehörte das Saargebiet zum ausschließlichen Versorgungsbereich Mannheimer Firmen. Der Gesamtumsatz ist in einzelnen Fällen bis auf die Hälfte zurückgegangen, hauptsächlich infolge der Einwirkung der vor dem Kriege unbedeutenden französischen Elektroindustrie.

Die südwestdeutsche Mühlenindustrie hat ebenfalls Abzweigverluste, besonders nach dem Saargebiet zu beklagen, wogegen in der Nachkriegszeit auch saarländische Mühlen in der Lage waren, auf dem südwestdeutschen Markt zu konkurrenzieren. Der Mannheimer Handel in Getreide, Mehl und Futtermitteln hat durch den Wegfall Eisen-Lothringens und des Saargebietes einen empfindlichen Schlag erlitten. Das ist einmal auf Gründe sozialpolitischer Art zurückzuführen. Die für Straßburg maßgebende französische Gesetzgebung sieht besondere Zuschläge zu den Zöllen in denselben Fällen vor, in denen Erzeugnisse außereuropäischer Herkunft über ein anderes europäisches Land und Waren europäischer Herkunft nicht direkt vom Herkunftsland eingeführt werden. Im ersten Falle wird die surtaxe d'entrepot, im zweiten Falle die surtaxe origine erhoben. Eine Ausnahmestellung nimmt der belgische Hafen Antwerpen ein, da Transporte über Antwerpen nach französischen Plätzen die gleiche Behandlung erfahren, als wenn sie über einen französischen Hafen eingeführt worden wären. Solange Eisen-Lothringen deutsches Reichsgebiet war, wurde die Einfuhr dahin durch die sozialpolitische Behandlung nicht betroffen. Mit

der Einbeziehung in das französische Zollgebiet ergaben sich sehr schwerwiegende Folgen für die holländischen Seehäfen und den Rheinverkehr,

vor allen Dingen den reinen Umschlagverkehr in Mannheim,

das Hauptumschlagplatz für die Einfuhr nach Eisen-Lothringen gewesen ist. Waren, die auf dem üblichen Wege über Rotterdam auf dem Rhein nach Eisen-Lothringen gingen, wurden seither mit einem der beiden Zuschläge belegt, was dazu führte, daß der Rheinweg in erheblichem Umlage für den Bezug Eisen-Lothringens aufgeschaltet wurde, soweit nicht die Waren über Antwerpen hereinkamen oder den Rheinweg nicht in Anspruch nahmen. In diesen Fällen erlitten jedoch die Schäden für den Lager- und Umschlagverkehr in Mannheim deshalb keine Milderung, weil auf die Erhebung des Zuschlages nur dann verzichtet wurde, wenn die Waren von Antwerpen bis Straßburg durchgingen. Im Falle einer Leistung in Mannheim hätte, muß diese nur mit französischen Umschlaganlagen und unter Benutzung französischer Fahrzeuge durchgeführt werden. Diese Rechtslage hat feinerzeit auch eine ausschlaggebende Rolle gespielt, als die Franzosen den Getreidezoll der Fendel-Gesellschaft in Mannheimer Hafen auf Grund eines Erbbaurechts erwerben, in dem heute die Compagnie Generale pour la Navigation du Rhin ihre Gesellschaft betreibt. Erschwerend kommt noch hinzu, daß nach der französischen Gesetzgebung eine Ware, die aus einem Herrschaftsland eingeführt wird, das Zollvergünstigungen genießt, diese dann verliert, wenn eine Zwischenlagerung in einem Lande erfolgt, das diese Zollvergünstigungen nicht genießt. Der früher in Mannheim übliche Umschlag und die Zwischenlagerung besonders von Getreide und Futtermitteln in den Vagernanlagen des Mannheimer Getreidegroßhandels war infolge der Einbeziehung Eisen-Lothringens in das französische Zollgebiet in Wegfall gekommen.

Aber auch sonstige zahlreiche Transporte sind auf diese Weise dem Mannheimer Umschlag- und Lagerbetrieb verloren gegangen. Auf Grund eines von dem Amerikaner Gines im Sommer 1925 dem Völkerbund erhaltenen Berichtes über die Lage der Rheinschiffahrt hatte der zuständige Völkerbundsaußschuß die Zentralkommission für die Rheinschiffahrt in Straßburg um ihre Stellungnahme zu dieser Frage gebeten. Trotz des Drängens der Niederlande und Deutschlands haben Belgien und Frankreich dem Vag Antwerpen keine Vorzugstellung zu erhalten gewillt, indem durch die Franzosen Ende 1927 die Zwischenlagerung in deutschen Lagerhäusern ohne Erhebung der Surtaxe in den Häfen zugelassen wurde, in denen sie durch niedrigen Wasserstand oder sonstige höhere Gewalt veranlaßt wird. Die deutsche Rheinschiffahrt hat den größten Teil der Transporte nach und von den jetzt französischen Häfen Straßburg und Lauterburg verloren, ein Verlust, dessen Bedeutung heraus ermessen werden kann, daß die Verkehrsdifferenz dieser Häfen 1913 zusammen über 2 Millionen Tonnen betrug und bis jetzt auf über 8 Millionen Tonnen jährlich gestiegen ist. Größer noch sind die Verluste einzuschätzen, die der Rheinschiffahrt durch die Zöl-

innerdeutschen Verkehr klammernd wirken. Baden erhebt Anspruch darauf, daß es im internationalen Verkehr entsprechend der Leistungsfähigkeit seines Bahnnetzes berücksichtigt wird. Außerdem darf es wohl vor allem geltend machen, daß es von dem Verkehr, der vorher auf der linksrheinischen Seite sich abspielte und teilweise auf die rechte Rheinseite herübergekommen ist, einen entsprechenden Anteil erhält. Bei der Bedeutung die alle badischen Privatbahnen für das Wirtschaftsleben des Landes haben, sollte das Reich mit Rücksicht auf die Grenzlage Baden prüfen, ob es nicht einige davon in seine Verwaltung übernehmen kann.

Weitere Wünsche erstrecken sich auf die Einrichtung von Kraftposten, sowie die Einführung des Selbstanschlussesbetriebs im Fernsprechwesen und Förderung des Wegebauens namentlich zur Verklärung des Fremdenverkehrs. Es wird in diesem Zusammenhang auf die von der „V.N.R.W.“ propagierte Nord-Süd-Autostraße und die Autobahnstraßen durch den nördlichen und südlichen Schwarzwald hingewiesen. Verlangt wird ferner die Schaffung billiger Kredite und die Vergebung von Aufträgen durch die öffentliche Hand, Förderung der Reinstellung der Industrie und eine Tarifgestaltung der Reichsbahn zugunsten des Reihler Hafens. Baden wünscht ferner als Grenzgebiet besondere Gebühren für den Paketverkehr, die Ausführung der Ringüberlegung und eine Reihe von Restorationen. Die Domänenverwaltung macht Vorschläge für die Verbesserung der landwirtschaftlichen Arbeits- und Wirtschaftsmethoden. Es sei Pflicht des Reiches, in der Gewährung von Darlehen für den Wohnungsbau besonders entgegen zu kommen und die Ausnahme von Auslandsanleihen zu ermöglichen. Schließlich wird unter den sonstigen Verwaltungsmaßnahmen die befriedigende Lösung der Frage der Entschädigung der badischen Gemeinden gefordert, die Gebietsverluste auf dem linken Rheinufer erlitten haben.

Zum Tode Herricks

Der Präsident der französischen Republik, Außenminister Briand, zahlreiche andere Mitglieder der Regierung und politische Persönlichkeiten haben der Familie des verstorbenen Vorkämpfers Herricks und der amerikanischen Regierung ihr Beileid übermitteln lassen. Die französische Presse widmet dem Toten Nachrufe, in denen er als großer Freund bezeichnet wird. Man weiß darauf hin, daß er den Pariser Völkern seit 1912 begleitet hat und mit zu den amerikanischen Persönlichkeiten gehört, die die Vereinigten Staaten an der Seite der Alliierten zum Eintritt in den Krieg veranlaßten. Als Nachfolger werden genannt der amerikanische Vorkämpfer in Brüssel, Gibson, der ehemalige Vizepräsident der Vereinigten Staaten, Dawes, der römische Vorkämpfer, Richter, der ehemalige Kriegsminister Davis und der frühere Generalstaatsanwalt Donovan.

Ueberführung der Leiche Herricks nach Amerika

Paris, 2. April. Für den verstorbenen Vorkämpfer der Vereinigten Staaten, Weldon T. Herrick, findet am Donnerstag vormittag in Paris eine Totenfeier statt, bei der Ministerpräsident Poincaré im Namen der Regierung sprechen wird. Die sterbliche Hülle des Vorkämpfers wird auf einem französischen Kreuzer nach den Vereinigten Staaten überführt werden.

Verkehrsunfälle

Dortmund, 2. April. In Brunningshausen an der Herbeder Chaussee fuhr gestern Abend ein Auto, dessen Führer die Gewalt über den Wagen verloren hatte, mit voller Wucht gegen einen Baum. Vier Personen wurden schwer verletzt und mußten in ein Krankenhaus gebracht werden, während die übrigen vier Insassen mit leichten Schnittwunden davonkamen. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

Wingen, 2. April. Am Ostermontag hatten vier junge Leute aus der Gegend von Wingen mit zwei Motorrädern einen Ausflug gemacht. Auf der Rückfahrt bemerkte der Führer des ersten Motorrads, daß das Hinterrad ritzig und das Fahrzeug schleuderte. Er fuhr etwa 5 Meter rückwärts lag der Soziusfahrer tot auf der Landstraße. Das zweite Motorrad, das folgte, bremste so hart, daß es ebenfalls ins Schleudern kam, wobei der Führer leicht verletzt wurde. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß der Soziusfahrer mit den Händen in das Hinterrad kam.

Frankfurter Erstaufführungen

Die Kriminalität häuft sich von Tag zu Tag in der Welt. Unsere bekannten heimischen Schwanfautoren Toni Fuchs, Kohn und Carl Mathern werfen die Schellenkappe des Spahnwahrs in die Ecke und sind nun auch unter die „Kriminalpoeten“ gegangen.

Angesichts der Sensationserfolge der amerikanischen „Theaterreißer“ — nur ein einziger unter ihnen, Wilson „Wierzebu Punkte“ als „Welttheater-Reißer“, hatte das „Schicksal“ angenommen und „nicht aufgefährt“ zu werden — mag bei manchem unserer Szenendruck-Verkaufers der Gedanke aufgeleuchtet sein, so etwas müßte man zur Not doch auch auf die Bühne stellen können. Drum treaden beim warmen Frühlingssonnenschein die Reißer-Dichter jetzt wie die Spargel ihre erfindungsreichen Köpfe aus der deutschen Erde. Und die defizitgeplagten Direktoren reißen sich um die Reißer für die bevorstehende Saison der hunden Luste. Begreiflicherweise besonders um solche von der Durchschlagqualität der „Schwarzen Kugel“ von Impetooon und Mathern, die im Schauspielhaus als Ober-Aufführung über die Bretter rollte. Die „Schwarze Kugel“ hat einen glänzenden „roten Faden“, wie ihn die amerikanische Bilanzindustrie auch nicht glänzender hervorbringen könnte. Und dieser rote Faden hat noch eine besondere Eigenschaft. Es ist ein Quentchen Humor mit hinein gewebt, von jenem Humor, der mit wohlgeklungenen parodistischen Beipiegelungen der realistischen Kriminal- und Detektiv-Schauer dem Stück, namentlich in seiner ersten Hälfte den Stempel amüsantester Originalität gibt. Es hätte fast eine Satyre auf die „Reißer-Epidemie“ werden können. — Aber die Autoren ziehen es vor, „bei der Stange“ zu bleiben.

Die Ueberraschung ist bei dieser Art Stücke die Seele des Erfolgs. Wie da von dem wagemutigen Jon Smith und seinem pabelndrillischen treuen Diener Kid, um die Gefahr der „Schwarzen Kugel“ abzulenken, eine Indienskomödie inszeniert wird, wie die Wenden den geriebenen Stanley, das bitterste Haupt des Konzerns der Gentlemanverbrecher in die Halle laden, und was dann noch hinterher geschieht bis zur großen Gerichtsitzung à la Dugan, das darf sich geröhren den

Der Bürgerkrieg in China

Die Nationalregierung Herr der Lage

Nach englischen Blättermeldungen aus China ist die Nationalregierung wieder Herr der Lage. Kanton, den bisherigen Machtbereich des verhassten Marssalls Vitschings, haben die Gegner geräumt, nachdem der von Tchang-Kai-Schek mit Kriegsschiffen dorthin entsandte General Tschan an die Unterfährer Vitschings ein Ultimatum gerichtet hatte. Die ganze Provinz Kwantung wurde jetzt von regierungstreuen Truppen erneut besetzt.

Was den Vormarsch auf Hankau betrifft, so rücken die Truppen Tchang-Kai-Scheks in drei Abteilungen vor. Man hält die Lage in Hankau für überaus verwirrt, jedoch sind die Europäer nicht gefährdet. Die in Hankau befindlichen englischen Dampfer sind nach Schanghai abgedampft, da man befürchtet, daß sie zu Truppentransporten verwendet würden. Die französischen und japanischen KonzeSSIONen wurden in Verteidigungszustand gesetzt. In Hankauer europäischen Kreisen hofft man, mit einem baldigen Einzug der Nationaltruppen rechnen zu können.

Die Berliner chinesische Gesandtschaft vom 1. April hat eine Erklärung über die jüngsten Ereignisse in China, in der darauf hingewiesen wird, daß die Nationalregierung fest entschlossen sei, Waffengewalt anzuwenden, um die Ungehorsamen mit aufsässigen Vorkämpfern zu unterwerfen. Der Entschluß der Nationalregierung wurde von der gesamten Nation gutgeheißen. Im übrigen sei die Nationalregierung Herr der Lage.

Schwere Kämpfe am Jangtse

„Daily Telegraph“ meldet aus Schanghai vom 1. April 60 Meilen nordöstlich von Hankau sind am Nordufer des Jangtse zwischen den Truppen der Nationalregierung und den Hankau-Streitkräften schwere Kämpfe im Gange. Die Nationalregierung erwartet zuversichtlich, daß General Bengtschuan Hankau binnen zwei Wochen in seiner Hand haben werde. Der Handelsverkehr im Jangtsetal ist völlig lahmgelegt.

Letzte Meldungen

Wieder ein Schülerelbstmord

Wien, 2. April. Im Walde bei Großhirsberg warf sich der 18jährige Sohn des Dorremer Bauunternehmers Friedrich in der Nacht zum Ostermontag vor einem Eisenbahnzug. Am Ostermorgen fand man die verkümmerte Leiche auf den Schienen. Der Anlaß zur Selbsttötung war Furcht vor Strafe wegen des ungünstigen Schulzeugnisses.

Der Osterverkehr in Berlin

Berlin, 2. April. (Von unserem Berliner Büro.) Die in der Verkehrs-AG. zusammengefaßten drei Unternehmungen, Straßenbahn, Hochbahn und Omnibusgesellschaft, haben, laut Mitteilung der „B. Z.“, in den Osterferien, und zwar vom Gründonnerstag bis zum zweiten Feiertag, insgesamt 17 775 000 Fahrgäste befördert. Das ist trotz des schlechten Wetters eine Steigerung um mehr als eine Million gegen das Vorjahr.

Raubmord

Regen, 2. April. Am ersten Osterfeiertag wurde im Walde bei Schöndorf, Kreis Bunsau, der 34jährige Kaufmann Ewald Walter aus Heiligenfeld ermordet und beraubt aufgefunden. Als mutmaßlicher Täter kommt der Arbeiter Paul Helder aus Schöndorf in Frage, der am Abend zuvor mit dem Ermordeten zusammen in einem Gasthaus des Ortes gesehen worden war. Helder wurde festgenommen und legte nach anfänglichem Leugnen ein Geständnis ab.

Kommunistischer Aufschlag in Lille

Paris, 2. April. Wie dem „Echo de Paris“ aus Lille gemeldet wird, explodierte dort gestern Abend kurz vor der Abfahrt der letzten Straßenbahn nach Taurcoing vor dem Hause des Polizeikommissars eine Granate, die glücklicherweise nur geringfügigen Sachschaden anrichtete.

Nach dem Blatt handelt es sich um ein kommunistisches Attentat, um Arbeitslosigkeit an der Wiederaufnahme der Arbeit zu verhindern. 400 Mann republikanische Garde haben einen Patrouillengang aufgenommen.

Neue Verschönerung in Spanien

London, 2. April. Heber Visschon wird aus Madrid gemeldet, daß dort mehrere Zivilisten und Militärpersonen, darunter der Sohn des ehemaligen Premierministers Alvaro Valtro, wegen Verschönerung gegen die Regierung verhaftet worden seien. Die Polizei behauptet, im Hause eines der verhafteten Zivilisten, des 34jährigen Carlos, behaltende Schriftstücke entdeckt zu haben.

Flugzeugabsturz — Fünf Tote

New York, 1. April. Bei Beaumont im Staat Kalifornien kurzte ein Passagierflugzeug infolge einer Explosion des Benzinschalters brennend ab. Die fünf Insassen wurden getötet.

Berlin, 2. April. In der Nähe der Großfunkstation Klauen wurde ein Kraftwagen auf der Straße von einem plötzlich einbrechenden Wirbelwind erfaßt, so daß der Führer die Gewalt über die Steuerung verlor und mit voller Wucht gegen einen Baum fuhr. Dabei erlitt ein Oberlandjäger so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Seine Frau trug innere Verletzungen davon und wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

Paris, 2. April. Als Bilanz der Autounfälle am zweiten Osterfeiertag gibt das „Journal“ 15 Tote und 50 Verletzte an, was zusammen mit den am ersten Feiertag gemeldeten 8 Toten und 30 Verletzten eine Gesamtziffer von 23 Toten und 70 Verletzten ergibt.

Nach einer im „Matin“ veröffentlichten Agenturmeldung aus Santander ist ein Autocar bei Bucaramanga ins Gleiten gekommen und in einen Abgrund gestürzt. Acht der Insassen wurden getötet, 12 schwer verletzt.

Schneefall in Schlefien

Breslau, 2. April. Gegen acht Uhr früh legte hier heftiger Schneefall ein.

Auch aus Benthien wird gemeldet, daß in der vergangenen Nacht Schneefall einsetzte, der in den Vormittagsstunden andauerte.

Auf dem Riesengebirgsplateau, auf dem vier Grad Kälte herrschen, beträgt die Neuschneedecke 20 bis 25 Zentimeter, in Hirschberg sind bei 0 Grad etwa 5-6 Zentimeter Schnee gefallen.

Wettersturz in Bayern

München, 2. April. Während der Osterfeiertage tobte hier ein ziemlich heftiger Sturm, der Regen untermischt mit Schnee brachte. Die Temperatur sank auf den Nullpunkt.

Bei schwerem Nordweststurm ging über Rempten in der vergangenen Nacht ein Wintergewitter nieder; heute früh setzte Schneefall ein, der mehrere Stunden anhielt. Bei zwei Grad Kälte sind zehn Zentimeter Neuschnee gefallen. In den Bergen des Allgäu ist bereits in der Nacht zum Ostermontag bis 1500 Meter Höhe herab Neuschnee gefallen.

Schwere Sturmschäden in Amerika

Mehrere Staaten des mittleren Westens sind von tornadartigen Stürmen heimgesucht worden, die beträchtlichen Schaden anrichteten. Betroffen sind namentlich das nördliche Wisconsin, Minnesota, Iowa und Norddakota, wo ein schwerer Schneesturm tobte. Die aus dem Sturmgebiet nach Chicago verkehrenden Züge trafen dort erst mit stundenlangen Verspätungen ein. Der gesamte Telegraphenverkehr mit dem mittleren Westen ist unterbrochen. Milwaukee war nahezu einen ganzen Tag von der Umwelt abgeschnitten, ebenso St. Louis und andere Städte.

Theater und Musik

Berliner Theater. Das Theater am Schiffbauerdamm brachte eine Aufführung von Bartolomeo Messier's „Pioniere in Jungostad“, die sich von der Dresdner Uraufführung dadurch unterscheidet, daß das Stück nicht in der Nachkriegszeit, sondern in der Vorkriegszeit spielt. Dadurch wurden die militärischen Exerzitien der Pioniere noch mehr unter Spott gestellt, während ihre eroischen Exerzitien vielleicht durch ihre Auserkünstlichkeit eher entschuldigt werden sollen. Der spöttische Standpunkt wurde gleich von Anfang an dadurch selbstevident, daß ein Lichtbild erlitten mit der Aufschrift: „Besuchet Jungostad“, danach verschiedene Ansichten im Volksartenstil und auch Porträts von Bewohnern in vorhistorischen Kostümen. Sehr regte beteiligte sich die Musik an dem Spott, sie spielte die rührendsten Schmalzstücke und die lächerlichsten Militärmärsche und urbarwarische Volkslieder. Der Spott konnte die Qualität des Stücks nicht heben. Es bleibt nichts als eine Sammlung kräftiger Volkslieder, besonders in sexueller Beziehung in allen Stadien zwischen Vorbereitung und Erfüllung, in allen Gesellschaftsschichten, nicht bloß zwischen Pionieren und Dienstmädchen, auch Studenten und reichen, schüchternen Söhnen. Jemand eine Entwicklung und Gipflung ist nicht vorgegeben. Es schließt auf dem niedrigen Boden ermüdend dahin. Der Regisseur Weis versucht durch einen gewissen gelockerten Naturalismus etwas mehr Bühnensieben hineinzubringen, aber er tut nichts, um die Schwächen und abfallenden Punkte der Szenenfolge für die äußere Wirkung zu heben. Die Kritik wird nicht bloß geredet, sondern auch ein wenig gemut. Und das mag der Grund sein, daß ein Verbot gegen das Stück schwebt, das vielleicht schon ausgesprochen ist, während ich dies schreibe. Das wäre unbedingt ein Fehler, denn das Stück ist nicht unzulässig oder unästhetisch im wahren Sinne des Wortes, sondern nur offen und eckig. Man könnte mit ein paar Milderungen genügend vorgehen. Zum Schluß war ein nicht unbedeutendes Pfeifen zu hören, aber der Regisseur sagte nicht die Verfasserin mit ihren übrigen ihr inäßigen Darstellern hervor.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika gibt es rund 800 Millionen Dollar herrenloses Land und zwar verteilt sich dieses auf Montana, Alaska, Nevada, Neu-Mexiko und Arizona. Fast die Hälfte liegt in Alaska.

Oscar Bis.

Auspowerung der Kraftfahrer

Unzählige Millionen für unnötige Gebühren

In der neuesten Nummer der „Allgemeinen Automobilzeitung“ wird unter der Überschrift „Wozu?“ eine Frage aufgeworfen, deren Stellung zweifellos berechtigt ist. Der Verfasser weist auf das erschreckende Bild des Anwachsens des deutschen Kraftfahrwesens hin, wenn auch Deutschland noch weit hinter dem Weltdurchschnitt, der für 81 Seelen einen Wagen ausweist, zurückbleibt. (In Deutschland 1:121.) Nur eines sei beim deutschen Kraftfahrwesen so hoch entwickelt, wie nirgend anders auf der Welt, die Autojurisprudenz. Der Verfasser sagt darüber u. a. folgendes:

„Deutschland kann den Ruhm für sich beanspruchen, daß sein Autofahrerschein am zeitraubendsten, umständlichsten, schwierigsten und teuersten in der ganzen Welt zu erlangen ist. Die Zulassung eines Kraftwagens ist in Deutschland zeitraubender, schwieriger und teurer als überall sonst. Nirgendwo anders in der Welt gibt es auch nur annähernd so umfangreiche und komplizierte Weisungen und Vorschriften über das Kraftfahren, die Autosteuer und den Straßenverkehr. Kein anderes Land kann sich auch nur annähernd einer so reichen autojuristischen Literatur rühmen. Kein Land der Welt ernährt auf je 1000 Autos auch nur annähernd so viele Beamte wie Deutschland.“

Da ist denn wohl einmal die ganz bescheldene Aufgabe gestellt:

Wozu dient eigentlich dieser ungeheure Aufwand an Menschen und Geld,

den einzig und allein unser armes Vaterland von allen Völkern sich leistet, obwohl sein Kraftfahrwesen noch auf beiderhändigen 50 v. H. des Weltdurchschnitts herumkränzelt?

Die Antwort kann garnicht anders lauten, als daß der ganze große Aufwand ausschließlich dazu bestimmt ist, — die Unfallschiffer des deutschen Kraftverkehrs zu senken. Nur diese eine und einzige Maßnahme kann dafür bestehen, daß es in Deutschland dem Kraftfahrer eine besondere Gastung auferlegt hat, daß es in Deutschland hundert von Marx, wochenlange Ausbildung, amtärztliche Untersuchung, polizeiliches Zeugnis, dazu eine besondere Prüfung kostet, auch nur den Führerschein zu erwerben, — den man z. B. in England für 5 Schilling ohne alles weitere binnen wenigen Minuten kriegt und der als internationaler Führerschein übrigens ohne jede Nachprüfung, auch in Deutschland, zum Fahren von Kraftfahrzeugen berechtigt.

Weil der Führerschein bringt schon wirklich eine Menge Geld unter die Leute. Rechnen wir je Jahr 200 000 neue Führerscheine und für jeden nur 250 M. Ausbildungskosten, Prüfungsgebühren usw., — was bestimmt zu wenig ist — dann kommen wir auf rund

50 Millionen Mark je Jahr, die das deutsche Volk für seine Autoführerscheine mehr ausgibt, als andere Völker,

den sehr großen unproduktiven Zeitverbrauch der Prüflinge garnicht eingeschlossen. Bestimmt ist der Aufwand, den sich das deutsche Volk für seine Automobilmobiljurisprudenz — vom Gesetzgeber angefangen über alle die mit Autosachen befaßten Gerichte und Verwaltungsbeamten aller Art bis zu der nicht geringen Zahl von beamteten Autoinspektoren — jährlich leistet, 100 Millionen Mark Ausgaben im Jahr ist viel für ein so armes Volk und einen einzigen Zweck.

Geldverschwendung ist keine Ausgabe zu groß, wenn sie den Erfolg hat, Unfälle entscheidend zu verringern — lösbare Menschenleben zu sparen. Ist nun wirklich der Erfolg eingetreten, für den wir etwa 100 Millionen Mark in jedem Jahr bezahlen müssen, daß nämlich die Autounfallchiffer in Deutschland ganz entschieden niedriger ist als in anderen Ländern?

Die Frage stellen, dürfte heißen, sie verneinen. Leider hat wohl ein jeder das Empfinden, daß unsere Autounfallchiffer durchaus nicht niedriger, wahrscheinlich erbedlich höher ist als die anderer kraftfahrender Länder. Hoffentlich wird diese Arbeit den Anlaß dazu bilden, daß genauere Ziffern, die bisher nicht erhältlich sind, aber alle Unfälle, an denen Kraftfahrzeuge beteiligt sind, baldigt beschafft und veröffentlicht werden. Bis dahin muß man aber die Behauptung aufstellen: In unserem armen Deutschland werden alljährlich etwa 100 Millionen Mark — vergeudet.

Woher stammt diese Vergeudung? Sie stammt aus der vergangenen Auffassung, daß das Kraftfahrzeug ein Luxusmittel rücksichtsloser Reichen sei. — Sie stammt letzten Endes aus der deutschen Freude am Verbleiten, aus dem Volksgelakt, aus dem deutschen Reich. — Dürfen wir hoffen, daß heute, da das Kraftfahrzeug ein eminent soziales Verkehrsmittel genannt werden muß, dieser ganze Janber so rasch wie möglich beseitigt wird? Wir haben einfach nicht das Geld übrig, alljährlich 100 Millionen Mark einem Phantom nach zu werfen, und müssen uns ebenso höflich wie bringend den Beweis für die Notwendigkeit von Ausgabe und Beitrag erbiten. Und dieser Beweis kann nur durch eine vergleichende Unfallstatistik geführt werden.“

Diesen temperamentvollen Ausführungen ist nichts hinzuzufügen. Selbstverständlich bedarf das Kraftfahrwesen einer Regelung, aber daß in Deutschland die Bürokratie und der Scheinaktivismus allseits ihre Finger im Spiele haben, ist leider nicht zu betreiten. Eine modernere Einstellung ist bedehats unbedingt erforderlich.

Ein Musterbeispiel für den Leerlauf

findet sich in folgender Fußschrift aus unserem Leserkreis:

„Im November vorigen Jahres kaufte ich mir einen gebrauchten Wagen. Ich ließ ihn in einer Karosseriefabrik in Rundenheim umarbeiten, im Januar wurde er fertiggestellt. Ich beschaffte mir eine Steuerkarte und eine provisorische Zulassung, um den Wagen in der Kaserne vorzufahren. In der Rheinbrücke (Pfalzer Seite) wurde ich angehalten, aber nach Vorzeigen der provisorischen Zulassung wieder entlassen. Das selbe ereignete sich auf der Mannheimer Seite. Dann wurde der Wagen von unserem Chauffeur in die Kaserne zur Abkempfung gefahren. Da man dort zwei im Auspuffkopf befindliche Löcher beanstandete, wurde der Wagen wieder zurückgefahren, die Löcher zugeweiht, wieder vorgefahren und zugelassen.“

Etwa drei Tage später erschien bei mir ein Schuhmann und wollte wissen, warum ich dann und dann mit unabhängstem Nummernschild gefahren sei. Ich sagte ihm den Grund und bemerkte dazu, daß der Chauffeur den Wagen gefahren habe. Er erklärte mir darauf, daß er dann den Chauffeur vernachlässigte. Wesagt, getan. Namen, Vornamen, Alter, Beruf, verheiratet, Kinder, wieviel Löhne, geboren, wann, wo und ob überhaupt geboren usw. Dieses Frage- und Antwortspiel wiederholte sich sage und schreibe dreimal. Verschiedene Schupunkte fragten mich genau dasselbe dreimal, und dreimal wurde auch der Chauffeur vernommen; also sechs Feststellungen. Ergebnis: Null —

Kurze Zeit danach wurden an dem Wagen bei einer Verkehrskontrolle einige Löcher im Auspuffkopf beanstandet (obwohl diese schon bei Vorführung in der Kaserne vorhanden gewesen waren). Tags darauf kam ein Schreiben, wonach der Wagen bei der Kesselspektion vorgefahren werden müsse und fast gleichzeitig kam ein Schuhmann, der Zulassung und Nummernschild einlief. Ich mußte nun die Löcher zugeweiht lassen, mir eine rote Nummer besorgen und den Wagen bei der Kesselspektion vorfahren. Dort wurden noch zwei kleine Löcher in Nagellochgröße beanstandet. Der Wagen mußte wieder zurückgefahren und nach Verrichtung dieser kaum sichtbaren Löcher abermals der Kesselspektion vorgefahren werden. Die Prüfung kostete 20 M. Dann durfte ich die Schilder auf dem Bezirksamt abholen und zur Kaserne fahren, um den Wagen neu zugelassen. Weitere Kosten 7,50 M. Und heute erhalte ich eine Kostenberechnung von 650 M. für das Einzige von der Zulassung!“

Soweit die Fußschrift. Die Frage erscheint durchaus berechtigt: Läßt sich das nicht alles viel einfacher und zweckmäßiger gestalten? Sind sechs Feststellungen notwendig für eine Angelegenheit, die, wie sich nachher herausgestellt hat, gar nicht krass war? Besser: Hätte man den Auspuffkopf bei der ersten Vorführung nicht gleich so gründlich untersuchen können, daß das ganze Drum und Dran der zweiten Beanstandung um überflüssig gewesen wäre? Warum muß der Kraftwagenfahrer für die Unachtsamkeit bei der ersten Prüfung insgesamt 24 Mark Kosten bezahlen, die mit Zug und Recht auf das Konto der Prüfungsstelle geschrieben

werden sollten? Weniger Bürokratie, aber dafür vernünftiger gemähere Organisation. Das Ergebnis wird dann bei beiden Teilen weniger Scherelei, Verzögerung und Anwesenheit sein.

Städtische Nachrichten

Mannheimer Steuerkalender

für den Monat April 1929

a) Stadtkasse:

- Bis 5. April 1929: Gebäudeeinkommensteuer für März 1929.
- Bis 15. April 1929: Gemeindeeinkommensteuer, die im Monat März 1929 festgesetzt wurde.
- Bis 25. April 1929: Gebühren für März 1929.

b) Finanzamt:

- 5. April 1929: Abführung der Lohnsteuerbeträge für die Lohnzahlungen in der Zeit vom 1. bis Ende März 1929.
- 10. April: Börsenumsatzsteuer für März 1929.
- 10. April: Vorauszahlungen an Einkommen- und Kirchensteuer für die Zeit vom 1. 1. bis 31. 3. 1929. An Landeskirchensteuer werden 10 v. H. der Einkommensteuer erhoben. Für die israelitische Kirchengemeinde beträgt die Kirchensteuer 8 v. H. Die Vorauszahlungen 1929 sind nach dem letzten Einkommensteuerbescheid zu leisten.
- 10. April: Umsatzsteuer für die Zeit vom 1. 1. bis 31. 3. 1929 lt. Voranmeldungen. Sofern die Umsatzsteuer 1929 nach dem Steuerbescheid von 1927 entrichtet wird, sind Voranmeldungen nicht abzugeben. Für verspätete Abgabe der Voranmeldungen werden Zuschläge nach § 170 A.O. erhoben.
- 15. April: Grund- und Gewerbesteuer nebst Kirchensteuer nach dem Bescheid für 1928 als 1. Rate der Vorauszahlungen für 1929. Ist der Bescheid noch nicht zugegangen, so sind die Vorauszahlungen wie bisher zu leisten.
- 20. April: Abführung der Lohnsteuerbeträge für die Lohnzahlungen in der Zeit vom 1. 4. bis 15. 4. 1929.
- 20. April: Versicherungssteuer für März 1929 bei monatlicher und für die Zeit vom 1. 1. bis 31. 3. 1929 bei vierteljährlicher Zahlung. St.N.A.

*

* Geheimrat Rathy 80 Jahre. Das Ehrenmitglied des Ortsvereins Mannheim der Deutschen Volkspartei, Geh. Regierungsrat Ludwig Rathy, begibt heute in Heidelberg, wo er seinen Lebensabend verbringt, in erlaunlicher Frühe des Geistes und Mächtigkeits des Körpers seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar, der sich 1849 mit der Mannheimer Apothekerlehre Marie Knaps vermaßte, war fast zwei Jahrzehnte hier am Gymnasium tätig. Vielen ist er insolge dessen als ausgezeichnete Lehrer in bester Erinnerung. Außerdem entfaltete er eine ungemein eifrige und fruchtbar Vereinsaktivität. U. a. war er Vorstandsmittglied des Nationalliberalen Vereins und Vorsitzender des Rhein-Neckar-Militärverbandes. 1890 ließ er sich als Gymnasialdirektor nach Konstanz versetzen. Mit 19 Jahre später wurde er zum Geh. Hofrat ernannt und als Mitglied des Oberlehrer-Rates nach Karlsruhe berufen. In dieser Eigenschaft waren ihm hauptsächlich die Referats über höheres Mädchenschulwesen, Lehrerfortbildung, Turnlehrerbildung und Gesundheitspflege übertragen. 1911 trat der Jubilar in Zusammenhang mit der Eingliederung des Oberlehrer-Rates in das Ministerium des Kultus und Unterrichtes in den wohlverdienten Ruhestand. Als 68jähriger stellte er sich während des Weltkrieges dem Vaterland als Vorkämpfer des Volkswohls in Mählen i. E. und als Major bei den Gefangenenlagern in Kaschau und in Mannheim zur Verfügung. Möge dem hochverehrten Jubilar noch ein recht sonniger Lebensabend beschieden sein!

* Ein weiterer Autounfall eines Mannheimers ereignete sich am Karfreitag zwischen Orlsbörn und Weiersbach. Hermann Bender aus Mannheim kam mit seinem Kraftwagen beim Überholen zu weit nach links ab, so daß der Wagen an der Straßenecke umkippte. Herr Bender und seine Frau wurden heraufgeschleudert. Während Frau Bender mit einer leichten Wunde im Gesicht und einigen Schrammen davonkam, brach sich Herr Bender den rechten Arm. Die Verunglückten fanden Aufnahme im Oberbacher Krankenhaus. Das schwerbeschädigte Auto mußte abgeschleppt werden.

Neues Theater im Rosengarten

„Arm wie eine Kirchenmaus“

Aufführung von Ladislaus Fodor

Das Märchen von der Stenotypistin, der Wunschtraum aller Tippisten war das Herzstück des Lustspielplans. (Nicht immer eine Lust, dieser Spielplan.) „Arm wie eine Kirchenmaus“ ist die Komödienkomödie von heute (sonstes geworden, da paßt dieses Stück eines Ungarischen Ungarn auch dem Titel nach ganz gut. Ein Herr namens Geger hat es überlebt; das Stück wird zur Zeit so oft aufgeführt, daß er gemäß dem Wunschkomplex dabei geworden ist.

Der Wunschkomplex aller Schreibernistinnen, der seltsame Einklang von Dienst und Verz, erhält hier dichterische Form; nicht das erste Mal, ganz gewiß nicht. Nur das Stellungswort, die Arbeitslosigkeit, die Drangsal der Unbegüterten hat der Verfasser sentimentalisiert in sein ungeliebtes Stück, als zeitgemäße Reubetei heringebracht. Dabei der armenhafte, holztaubende Stüchlein.

Wie sich Herr Fodor die Bankpräsidenten von heute vorstellt! Baron Thomas Ulrich, Präsident der Universalbank; so nennt er seinen Helden. Präsident allein genügt nicht, es muß auch noch ein Baron dazu. Hauptgebiet des Herrn Präsidentenbarons: Deskonstruktionen; es geht alles bei ihm wie gebillt, amerikanisch, sachlich. Ein wenig angegraut, aber sehr mobil. Fast zu sehr. Sobald er ein paar Frauenarme sieht, ein Parfüm schnuppert, wird er schon freudig, der Herr Präsident. Bei seiner Stenotypistin, die teilnahmervolle die Schreibmaschine im Büro des Chefs hat — welcher Bankdirektor kann das Geflüpper zwei Schritte neben sich ertragen! — regt ihn das Weibliche und Kitzelnde zu sehr auf. Die größten Transaktionen werden durch das kleinste Defizit geführt. Und das soll ein bedeutender Bankmann sein!

Willy Birgel überbrückt die inneren Unmöglichkeit durch seinen darstellerischen Charme. Er modifiziert vom Sozialen zur Liebendürftigkeit mit seinen Nuancen hinüber. Man empfindet es nicht gewaltig, wenn das Del seiner

Geschäfte plötzlich zu Boden beginnt. Auch ein Präsident ist schließlich ein Mensch; so gibt ihn Birgel, und dichtet damit noch Wesentliches hinzu. Der Autor kann ihm dankbar sein. Wesentliches witzig dabei die Erscheinung des Bankiers mit, die schlanke Eleganz der Haltung und die tadellosen Hängelassen. So schreitet er lässig und leicht durch die diversen Schicksale seiner Funktionen, deren letzte mit der eigenen Stenotypistin man noch miterleben darf zur Freude aller Amazonen der Kaskatur und der Ebonitwaale.

Um dieses hohe Bankgebäude mit seinen Deltants und Aktienpoketen huscht das kleine Kirchenmäuslein herum, bis es ein Pöbeln findet, durch das es hereinzuflüchten kann. Da ist es schon. Karin Dielemer heißt seine begabte, junge, frische, gewandte Darstellerin. Im grauen Hausfelsen kommt es daher und ringelt sein todes Rauschschwanzchen. Das Bankgebäude bleibt zunächst kalt, aber das Mäuslein pfeift von seiner Not, und da erndet der Präsident sein Herz, zumal er sieht, daß das Mäuslein einen Ameisenhaufen mitbringt.

Und was sie alles kann! Dreihundert Silber in der Minute, alles behält sie, disponiert; der relativ Universalfall; fleißig, leicht, alles. Fräulein Dielemer entfallt dabei ein sachliches Temperament von höchsten Graden. Das Schwäbelchen rattert wie ein kleines Rasenmäschgewehr, die Aktien werden nur so herumjongliert. Dabei redt Mäuslein tief in den Kerzweilhonern. Sie verfallen dem Ehe die Weiblichkeit seiner Sekretärin. Aber ein Wendelbild auf der Geschäftskette in Paris angezogen, zeigt ihm, daß sich auch hier Koh und Maus spielen läßt, bis schließlich das Kirchenmäuslein in die goldene Halle geht. Und wenn sie nicht gestorben sind...

Eine Fiedermaus ist da als Kontrastfigur; die Stenotypistin, die nur „von weilen“ an der Maschine ist. Die Spekulation auf das heutige Del. Ernestine Gika macht daraus ein Meisterstück amüsanter, dickerer Kofetterie. Kloppt mit unverwundlichem Wandwerk wie mit einer Luxus-Schreibmaschine. Erh glückt ihre Spekulation auf die Empfänglichkeit des Eheis, ihr Uebergang vom Geschäft ins

Privatleben des Herrn Präsidenten. Warum sie um ganz zu reifern, ihm noch nach Paris nachfahren muß, ist zwar nicht recht verständlich, aber der Wetlauf ihres Mundstücks rund um den Alexanderplatz hat zuhause offenbar noch nicht alles erledigt. Man muß das sehen, wie die Frau Geger nun siegesbewußt in Paris aufsteigt. Ganz große Sache. Immer ran an die Delgeschäfte. Habelhafte Kaufmann, präzise Schlagfertigkeit, in der ganzen Erscheinung schier Schmick. Das ist Lustspielkunst!

Einige nette Rollen umgeben das Mäuschenpiel: Frau Geger als schwer belasteter Bankpräsidentenjohn, der die Arbeitslosigkeit von der anderen Seite darstellt; sehr gelungen und witzig gespielt. Hans Gode als Finanzgraf und Kommandant Alexen Semechers, wofür dieser Darsteller eine besonders feine, humorvolle Gabe besitzt. Ernst Panghel, der eigentliche, echte Komiker des Stückes, gibt eine Charge, die zeigt, daß das Stück eigentlich aus dem vorigen Jahrhundert stammt: einen Direktionssekretär aus der Zeit, da der Großvater die Großmutter nahm. Es fehlen ihm nur noch die Beßchen zu seinen Notizmanuskripten. Panghel's Komik überbrückt diesen Knackpunkt.

Kolmar hat die Sache sehr flott und lebendig einstudiert, das Publikum unterhält sich ausgezeichnet und wird gewiß seine Freude an dem Schreibernistinnenmärchen haben, wenn es ins Haus am Schillerplatz eingezogen ist. Dr. K.

Humor

Meiers

In der Reustiftgasse 12 wohnen zwei Familien Meier. Max Meier und Renelans Meier. Renelans Meier stirbt und wird beerdigt. Max Meier reist an demselben Tag nach Tunis.

In Tunis angekommen, besichtigt er an seine Frau. Die Dopsche kommt aber nicht an Max Meiers Frau, sondern wird verheiratet bei der neuen Witwe Meier abgeben. Und Frau verwitwete Renelans Meier heißt:

„Gut angekommen. Hier unverrückliche Dipe. Gruß. Dein Mann.“

10. Badisches Bundesfängerfest

Insgesamt haben endgültig 136 Vereine ihre Beteiligung am Wettlingen beim 10. Bad. Bundesfängerfest in den einzelnen Kategorien zugesagt. Das ist eine Zahl, wie sie noch kein badisches Bundesfängerfest aufzuweisen hatte. Diese zahlreichen Vereine können nun nicht, wie das früher der Fall war, erst am Festort selbst dem Abhörverfahren unterzogen werden. Das würde zuviel Zeit wegnehmen. Man kam daher auf die Lösung, daß im Verlauf der Monate April und Mai die Vereine von Beauftragten des Musikauschusses in den einzelnen Orten aufgesucht und abgehört werden. Auch das Wettlingen kann nicht, wie ursprünglich geplant, in der großen Festhalle allein stattfinden. Die Festhalle am Karlsplatz und die akustisch ausgezeichnete Turnhalle der Emil-Thoma-Schule, die am Festplatz gelegen ist, müssen ebenfalls benützt werden.

Das Wettlingen beginnt am Pfingstsonntag nachmittag und beansprucht noch den ganzen Pfingstsonntag. Samstag abends ist eine große Begehrungsfeier, die die Freiburger Vereine den nach Freiburg gekommenen Sangesbrüdern vom Bad. Sängerbund darbieten, angelehnt. Am Pfingstsonntag, nachmittags 5 Uhr, wird in der Städtischen Festhalle die „Liederhalle“ Karlsruhe aufkommen mit der „Liederhalle“ Vörsheim, die beide unter Leitung des Studienrates Kahner stehen, das erste Sündenkonzept geben. U. a. werden hierbei die im letzten Jahr auf der 1. Nürnberger Sängerversammlung von der „Liederhalle“ aus der Taufe gehobenen Chöre „Weiterruf“ von Baumann und „Selenfriedhof“ von Bud zur Aufführung kommen. Ferner wird der ausgezeichnete Chor nach Werke zeitgenössischer Meister vermittelt. In einem zweiten Sonderkonzert, das ebenfalls in der Festhalle um 1/2 Uhr stattfindet, wird sich der Mannheimer „Schubertbund“ in Freiburg vorstellen. In diesem Konzert wird man Werke des im Vorjahre verstorbenen Walter Moldenhauer zu hören bekommen. Im Anschluß an dieses Konzert findet ein drittes Sonderkonzert in der großen Festhalle statt. Dieses steht unter Leitung des Musikdirektors Sellert-Mannheim. Der städtische Chor ist gebildet aus den Mannheimer Vereinen „Flora“, „Harmonie“ und „Liederhalle“. Auch der „Heidelberger Liederchor“ wird in einem Sonderkonzert auftreten.

Pfingstmontag, vormittags 10.30 Uhr, findet dann das große Hauptkonzert statt. Neben dem Städtischen Orchester Freiburg wird auch das Orchester des Badischen Landesbühnen in Karlsruhe die Begleitung der großen für Chor und Orchester geschriebenen Werke übernehmen. Besonders prächtige Wirkung wird der Chor des Freiburger Musikpospels Heinrich Biller „An das Vaterland“ erzielen. Zu dem Gesamtkor des Bundes treten noch 600 Knabenstimmen und die beiden Orchester. Auch die Meisterfängerchor in der Bearbeitung von Hugo Kahner werden gewichtige Eindrücke auslösen. Vertonung musikalischer, selten gehörtes wird beim 10. Bad. Bundesfängerfest in Freiburg zum Vortrag kommen. Nicht nur durch die Massen, die Freiburg heucheln werden, wird sich das kommende Sängerkongress auszeichnen, gleichen Schritt halten auch die Festungen.

Über den Osterverkehr auf der Reichsbahn sagt uns noch folgende amtliche Mitteilung vor: Der diesjährige Osterverkehr wurde durch die ungünstige Witterung sehr beeinträchtigt. Der schon am Gründonnerstag einsetzende Fernverkehr blieb unter dem des Vorjahres. Für den Rückstrom am Ostermontag abend mußte der beschleunigte Personenzug aus dem Odenwald dreifach, der aus dem Oberland sogar vierfach gefahren werden. Alle Ergänzungszüge waren voll besetzt. Am Gründonnerstag wurden 63 Sonderzüge gefahren. Die von diesem Tage ab beschriebenen Reisen werden auf 125.000 geschätzt. Außer einem am Gründonnerstag von weiterher um 140 Minuten verspäteten Schnellzug traten nur ganz vereinzelt kleinere Verspätungen ein.

Das Fest der Älternen Gattin feiert heute Herr Michael Bräuler mit seiner Gattin Vna geb. Schöff, Schwegelingerstr. 108.

Lebensmüde. Am Sonntag vormittag trank eine 22 Jahre alte Friseurin in ihrer in der Redarstadt gelegenen Wohnung eine giftige Flüssigkeit. — In seiner in Redaran gelegenen Wohnung versuchte am Sonntag nachmittag ein 61 Jahre alter Milchhändler sich durch Leuchtgas zu vergiften. Die Lebensmüden wurden nach dem allgemeinen Krankenhaus verbracht. In beiden Fällen ist Grund zur Tat noch unbekannt.

Ein Kellerbrand entstand gestern mittag im Hause Beethovenstraße 18 durch unvorsichtiges Aufstellen einer Petroleumlampe. Das Feuer wurde durch Hausbewohner und die um 12.01 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr mit einigen Eimern Wasser gelöscht. Schaden ist nicht entstanden.

Seinen 76. Geburtstag feiert morgen ein bekannter und beliebter Müßbürger, Glasmeister Josef Ober, F. 3, 5, in geistiger und körperlicher Frische.

Bereinsnachrichten

Die Allgemeine Sterbekasse Mannheim gegr. 1897, hielt am letzten Sonntag bei Mitglied Fritz „zur alten Sonne“ ihre Generalversammlung ab. Der Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der verstorbenen Mitglieder. Nach Verlesen des Protokolls und Geschäftsberichts wurde der Geschäftsleiter sowie dem Gesamtvorstand Entlassung erteilt. Als Sterbekassen wurden ausbezahlt 1894,46 M. Die Vorhandlung ergab die Minderzahl des bisherigen 1. Vorsitzenden Friedr. Wenzel, Geschäftsführer (langjährig), der zweite Vorsitzende Friedrich Wenzel (langjähriger 1. Vorsitzender und Vorstandsmitglied seit der Gründung) wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. An seiner Stelle wurde Herr Carl Wenzel zum geschäftsführenden 1. Vorsitzenden gewählt. Herr Jos. Widbach verließ in seinem langjährigen Amt als 1. Schriftführer, sowie Herr Aug. Stahl in Weidhof, der ebenfalls seit der Gründung in der Vorstandstätigkeit tätig ist, als 1. Beisitzer. An Stelle des verstorbenen Herrn Wilh. Dietrich wurde Herr Heinrich Schwenitz zum 2. Beisitzer gewählt.

Film-Rundschau

Alhambra: Ruffbahn

Das ist immerhin mal etwas anderes: Sonst erlebt man es so oft, daß ein Film eigentlich schon nach der ersten Hälfte des Filmbereichs zu Ende ist. Das übrige ist dann eine etwas gewaltsam angelegte Kitzel- und Schmeichelei ohne rechten Zusammenhang, die nur begünstigen sollen, warum ein lässliches junges Mädchen aus guter Familie (sich selbst) durch einen unbegründeten Verdacht schließlich zum Zirkus kommt und, — das ist das Wesentliche — dort mit einem Mann zusammenwirft, der nach allgemeiner Ansicht ihr Bruder ist (Fred Louis Verch). Ein Dritter ist im Bunde (Heinrich Gering), der nicht von der Liebe zwischen den angeblichen Geschwistern ahnen kann und zu dem lieben blonden Mädchen eine tiefe Zuneigung hegt. Nun endlich, nach allen vieler Mühen, taucht ein höchst tragischer Gedanke auf, der die künstlerisch notwendige Ombelle schafft. In diesem Teile des Films zeigt mit der Qualität des Manuskripts auch die Leistung der Spieler. Der Stoff ist die Szene, in der jener Dritte seinen Irrtum erkennt und, bereits für seine törichte Rolle geschämt, den tiefsten Schmerz seines Lebens erlebt. Das Publikum aber — laßt! — Leider wird der Schluß etwas zu breit und bringt nicht die letzte Konsequenz. — Von den übrigen Darstellern, deren Leistungen sich stellenweise in beachtliche Höhe heben, sei noch Elyse Gysa Fall erwähnt.

Zagungen

Frühjahrsversammlung der kirchlich-positiven Vereinigung. Karlsruhe, 28. März. In der Osterwoche, am Mittwoch, den 3. April, wird die kirchlich-positiven Vereinigung hier im Vereinshaus (Adlerstraße) ihre Frühjahrsversammlung abhalten, zu der sie Mitglieder und Freunde einladet. Auf der Tagesordnung steht zuerst eine Ansprache, welche Pfarrer Mayer-Ullmann von Badenweiler hält, dann eine Aussprache über die kirchliche Lage und die Aufgaben der Vereinigung, eingeleitet durch den Vorsitzenden Kirchenrat Herrmann-Karlsruhe. Auf den Rosenbergschicht folgt ein Vortrag von Pfarrer D. Ockerscher-Heidelberg über „Wünsche zur Reform des theologischen Studiums“. In einer öffentlichen Versammlung am Nachmittag wird Professor D. Hezer aus Tübingen über das Thema „Der Sinn des evangelischen Gottesdienstes“ einen Vortrag halten.

Bus der Pfalz

Osterverkehr in der Pfalz

Ludwigshafen a. Rh., 2. April. Die Reichsbahnverwaltung Ludwigshafen teilt mit: Gelegentlich des diesjährigen Osterverkehrs wurden in Ludwigshafen a. Rh. Hauptbahnhof 81.800, in Frankenthal 18.400, in Rastatt 14.100, in Landau (P.) Hauptbahnhof 16.200, in Neustadt a. R. 6.666, 11.600, in Pirmasens 12.500, in Speyer 9.400 und in Zweibrücken 8.600 Fahrkarten verkauft. Der Ausflugsverkehr war in der Gegend von Ludwigshafen-Rhein und Frankenthal etwas schwächer, in der Südpfalz etwas besser als an Ostern vorigen Jahres.

Lebensmüde

Ludwigshafen, 2. April. Am Samstag abend um 8 Uhr sprang ein 66 Jahre alter verheirateter Rentierempfänger von Mundenheim in der Absicht, sich zu ertränken, in den Rhein an der Mundenheimerbrücke. Er wurde von einem jungen Mann von hier aus dem Wasser gezogen und in seine Wohnung gebracht. Der Lebensmüde sprang nun am Sonntag vormittag 9 Uhr neuerdings in selbstmörderischer Absicht in den Petroleumböden. Er wurde von einem dazukommenden Fabrikarbeiter von Mundenheim aus dem Wasser gezogen und wieder in seine Wohnung gebracht.

Autounfälle

Neustadt a. R., 2. April. Im benachbarten Geyerdorf wurde heute vormittag 9 Uhr der Maurermeister Wilhelm Uhl, der auf dem Flugplatz zu tun hatte, von einem Auto des Taxameterbetriebes Fischer-Neustadt a. R. überfahren. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und wurde mit einem französischen Auto ins Krankenhaus Neustadt verbracht, wo er nach einer Stunde verstarb. — Im nahen Hambach wurde am Freitag der Eisenbahnbediensteten Heinrich Glaser von einem Auto überfahren. Er erlitt Kopfverletzungen, die aber nicht schwer sind. Der Automobilfahrer kümmerte sich nicht um den Überfahrenen, sondern fuhr davon. Man hat ihn jedoch in der Person eines Betriebskommissionärs als Missetäter ermitteln können.

Schluß des redaktionellen Teils

... aber Kathreiner muss es sein, — nicht ein ix-beliebiger "Malzkaffee!" Lins Unfall moult 6!

Ein Mann und Hunderttausend Mark

Roman von G. Z. Ruppel

Copyright 1938 by Georg Müller Verlag, Aktien-Gesellschaft, München. Printed in Germany.

Quädige Frau sehen (charmant aus!) Tabca, mein Herr! Die blühenden Farben Ihrer Wangen, fabelhaft, — (in Gedanken: Hände hat sie wie ein Kerl!) Tabca, quädige Frau. Sie werden nach Benutzung von Tabca noch viel fabelhafter aussehen. Diese vollkommenen leuchtendfarbenen Zähne. Tabca! Diese selbst schimmernden Kondensations-Wellen — (wie Wesen Garantie!) Tabca! Diese Jugendfrische der alten Frau! Tabca, meine Herrschaften. Keine Operationen, keine Transfusionen, keine künstlichen Hilfsmittel. Tabca verjüngt, regeneriert, erhält Haut und Nerven frisch und elastisch, veredelt den Körper, verleiht das Gesicht kein Alter mehr, keine Häßlichkeit. Sei schön durch Tabca!

III.

Das Schiff glitt schimmernd durch die Nacht des Mittelmeeres. Die Decker des Freizeitschiffes, weit geöffnet, warfen mit blendenden Lichtbündeln die Abstrahlen eines amerikanischen Schwimms in die Stille, die vom Schäumen der Wellen am Bug und vom gedämpften Grollen der Maschine kaum verflort wurde. In der Mitte des hohen Raumes tanzten auf Spiegelndem Parquet die jungen Mädchen und die Kavaliere. Die Mütter und die Damen, die mit dem besten Willen sich nicht mehr zu den Jungen zählen konnten, beugten sich mit Zuckern und der höchsten Kritik an allen, die ihnen nicht verwandt oder momentan befreundet waren. Die nichtanziehenden Herren lehnten mit der üblichen Heberlegenheit an den Türpfosten oder saßen zur Pflanze einer blaurotten Geschäftsführung hinter einem uralten Whisky in der Bar. Man sah in einer Ecke unter Palmen den ewig schmelzenden Kreis der Frau von Koslowitz, die mit wohlgeachtetem Nischen die rauchend schreitende Eroberung des ersten Aristokraten Graf Horst von Wingen durch ihre lässliche Tochter Marina verfolgte. Graf Horst verdiente nicht

als ehemaliger aktiver Offizier im Dienste einer kaiserlichen Hoheit, sondern ebenso als Besitzer eines uralten, noch unter Papst dem Kühnen erbauten Adelschloßes, feudale Klischee genannt, das regste Interesse aller Mütter, die Schwiegermütter werden wollten. Außerdem zeichnete er sich durch vollkommene, nicht vom geringsten Einfluß neuerzeitlichen Geistes getriebene Beherrschung gesellschaftlicher Formen aus. Frau von Koslowitz war bereit, für das Vergnügen, die Waghalsigkeit Katinka mit einer neugelegenen Krone veredeln zu können, einige Blutmilchinnen zu opfern. In der entgegengesetzten Ecke des Saales sah in hochgeschlossenen schwarzen Seidenkleide, das ebenso einfach als vornehm wirkte, die Baronin Altheer, blühender denn je, neben der unermesslichen Berlinerin, die sich in Goldbrokat geworfen hatte. Beide Damen trugen ihren Schwund, — die Baronin eine maßstimmende Kette riesengroßer Perlen, mehrfach umgeschlungen, Frau Bolle nicht minder große Brillanten, die aus allen Ecken ihres Oberkörpers funkelten, — und die neidgeschärften Blicke der übrigen Damen saimen bei einem Wertvergleich der Preziosen zu seinem Resultat. Selbst ein paar unbeeinträchtigte, fast taxierende Augen hatten sich an der Verborgtheit nicht entscheiden können. Die Baronin lächelte soeben mit übertriebener Herzlichkeit Nobel Pitts Stirn und befestigte die überreiche Drähdiebe gleichmäßig ungeachtet an dem etwas almodisch gepanzerten Massiv ihres Busens. Der Conte Mahini, der die Blume als erster besessen, sah sich verzögert auf die Lippen, während Jonny Hint, eine Chance erspähend, eilfertig herantrat, um Nobel Pitt zum gerade beginnenden Blues zu bitten.

„Nicht kennen“, sagte Nobel Pitt zu Frau Bolle im nächsten J.W.D.-Verlinterisch, ohne die Miene zu verstellen, „habe Sie mit vollem schon beim Training gesehen? — I thank you, mynheer, I have the Migräne. Nächste Woche im Eldorado, Nizza, jeden Abend!“

Jonny Hint, an die Ausfälle der Tänzerin gewöhnt, zog sich zurück, begleitet vom verzehnten Lachen Frau Bolles. „Ein hübscher junger Mann, der Mister Hint“, sagte sie, die Schultern schüttelnd, — mit de Dogen, mit de Junge, mit de Weene! — Sie sind jut, Nitz Pitt. — Sie müssen in Berlin unbedingt bei mir wohnen!“

Nobel Pitt sah sich vertraulich in die Seite: „Sehen Sie den Anderen! Ein milder Rederer“, damit winkte sie verschönernd lächelnd den feudalen Grafen heran, der gerade Katinka abgeliefert hatte und nun holt den Saal durchquerte, von unwilligen Blicken launlicher Mütter verfolgt. „Cher come“, lächelte Nobel, „ist es wahr, daß Sie bei der letzten kaiserlichen Gesundheitskonferenz den ersten Regelpreis erhielten?“

Des Grafen Monofel funkelte etwas unsicher über Nobel Pitts naives Gesicht. „Vergehen, meine Gnädigkeit, — Regel? — Preise? —“

„Ouh“, nicht Nobel eufstättig, „ouh, I understand, Sie sein nicht gern erinnert. Denken Sie, Frau Bolle glaubt, seine Kathor und Ihre waren zusammen bei die soldiers!“ Frau Bolle wederte erhaunt ab, — der Graf noch unsicherer: „Nitz Pitt, ah, mein alter Herr, ah, war General der Armece, —“

„Army of Souls“, machte Nobel erkannt, „aber dann sind Sie ja als Menschenfreund geboren! Und Mister Hint erzählte doch, Sie hätten im Krieg eigenhändig zwanzig poor old Nigger-boys —“

„Mister Hint? — das ist ja enorm, —“

„Oder die Frau German-Mistern, deren Mann damals schon Durche war! Excusez-moi! — Ich bin schwer gedächlich.“ — Sie schmeigte sich an die strenge Hülle der Baronin wie ein Hündchen, das aus sicherem Schutz alle anzuklaffen magt. Der Graf mit nacheinander Stimme etwas von fabelhaftem Spirit murmelnd, wandte sich, um abzulenken, an die Baronin: „Meherniel mit ein, ah, — im großen Hauptquartier war ein Baron Altheer jahrelang Adjutant seiner königlichen Hoheit, — war er vielleicht?“

„Das war mein Mann!“ sagte die Baronin bestimmt. Horst von Wingen entsetzt vor Schreck das Monofel. „Jhr — Jhr Mann?“ stammelte er, — und der Baron Eugen Friedrich von Altheer, ah, der mit Madonnen in Rumänien —“

„Das war ihr Vater!“ erklärte Nobel Pitt freundlich. „Die Baronin hat doch den Sohn ihrer seligen Schwiegermutter adoptiert.“ —

Horst von Wingen sammelte sich. „Sehr wohl, ah, aber Eugen Friedrich war doch erst achtundzwanzig Jahre —“

„Mais chéri, the man was taking Tabca!“

Tabca verjüngt, erhält Haut und Nerven frisch und elastisch, erregt die entschwundenen, verhärtet die othandenen Weisheitsgaben —

„Sie sollten es wenigstens mal versuchen“, meinte Nobel mit warmen Wohlwollen, worauf sich der Graf etwas frohlich empfahl.

Nobel Pitt blühte harmlos durch den Saal und wickte dem Major von Sprengler zu, der mit einer riesigen Sanddornkette heraufschaute. „Denke Sie, force majeure, die Baronin hat sich ebe mit meine Uncle verlobt —“

„Gransame Scherzhaft.“

Bertelung folgt.)

Aus dem Lande

Osterverkehr in Heidelberg

In Heidelberg, 1. April. Am zweiten Ostertage des vergangenen Jahres verzeichnete in Heidelberg das Thermometer 20 Grad Wärme. Dieses Jahr war es kühl und fehlte die Sonne. Trotzdem war der Fremdenverkehr über Oßern außerordentlich stark. Er setzte schon am Samstag ein und erreichte seinen Höhepunkt am ersten Feiertage, um mit dem Spätnachmittag des zweiten Feiertages wieder zu normalen Formen abzuweichen. Verhältnismäßig viel Auswärtiger hatte außer Mannheim-Ludwigshafen wieder die Pfalz und die Saargegend gestellt. Von weither waren schon am Samstag Gesellschaftskonten eingetroffen, darunter eines sogar von Köln. Auf dem Schloß herrschte ein Riesenvorkehr, der den Photographen und den Fremdenführern zugute kam, und auf der Rollenkur gaben sich besonders die Mannemer das übliche Feiertagsfestlichlein.

Schneefälle im Schwarzwald

* Triberg, 2. April. (Eig. Drahtber.) In der vergangenen Nacht ist, eingeleitet von einem außerordentlich raschen Barometerfall, im ganzen Schwarzwald ein heftiger Wettersturz aufgetreten. Unter teilweise stürmischen Winden ist infolge Einbruch von kalter Luft die Temperatur derart zurückgegangen und liegt heute früh bei zwei bis vier Grad Kälte, daß seit ungesähr Mitternacht die Niederschläge in Form von sehr starken, den ganzen heutigen Vormittag noch anhaltenden Schneefällen niedergehen. Das Gebirge ist wieder vollständig im Winterkleid bis tief in die Täler auf etwa 600 Meter herunter. Die Neuschneehöhe beläuft sich bereits auf 15-20 cm. Verkehrsbehinderungen sind auf den an sich schon ganz schneefrei gemessenen Straßen bisher nicht aufgetreten. Insbesondere geht der Autoverkehr unbehindert voran.

Eine Karfreitags-Schändung

* Forchheim 1. Karfreitag, 1. April. Einige Burschen aus Dorland zechten am Karfreitag in einer hiesigen Wirtschaft, sogen dann durch die Straßen, sangen able Liedchen und stürzten damit die Karfreitagsstille auf das Größtste. Als der Bürgermeister diesem Treiben entgegentrat, wurde er von den Burschen tätlich angegriffen und verprügelt. Der zu Hilfe eilenden Ortspolizei gelang es, die Burschen festzunehmen und in den Ortserreß abzuführen. In den Spätnachmittagsstunden erdrachen die Burschen das Gefängnis und verprügelten die Ortspolizisten. Die Beamten sahen sich schließlich veranlaßt, mit blanker Waffe gegen die Gefessenen vorzugehen. Darauf ergriffen die Täter die Flucht.

* Heidelberg, 1. April. Der frühere langjährige Pächter der Königshauswirtschaft Herr Meter, feierte am 30. März seinen 70. Geburtstag. Herr Meter war 38 Jahre Pächter des Königshaus. Insgesamt sind es 85 Jahre, daß drei Generationen der gleichen Familie die Gastwirtschaft führten. — Im oberen Siebenmühlental entstand am Karfreitag nachmittags ein Waldbrand. Etwa 30 Ar Unterholz wurde vernichtet. Das Feuer konnte durch Fortpersonal und durch die Berufsfeuerwehr gelöscht werden. — Die Weinwirtschaft „Schneefleisch“-Traube in der Pappelgasse, die schon seit 30 Jahren Schuldgerichtsamt und Realrecht besitzt, wurde dieser Tage um den Kaufpreis von 65 000 M von der Besitzerin Frau H. Breitwieser (als Frau Vette allen alten Studenten wohlbekannt) an Küchenmeister Julius Bramlich aus Bad Nauheim veräußert.

□ Weinheim, 1. April. Der von Tierarzt Dr. Mohr geleitete Reit- und Fahrverein Bergstraße (Sitz Weinheim) beschloß im Einvernehmen mit dem Vorstande des Reitvereins Heidelberg, eine Interessen- und Arbeitsgemeinschaft sämtlicher rheinhessischer Reitervereine ungesäumt in die Wege zu leiten, um dadurch eine gedeihlichere Entwicklung des Reitsportes zu bewirken. Die Einrichtung eines Reikkurses in Weinheim ist für diesen Sommer gesichert. Ebenso ist ein großes Weinheimer Reit- und Fahrturnier mit Unterstützung der nordhessischen Reit- und Fahrvereine für den Sommer 1920 in bestimmter Aussicht genommen.

Rosensuch in Baden-Baden

rr. Baden-Baden, 1. April. Die Feiertage sind vorüber und man darf mit dem Verlauf zufrieden sein. Die Witterung gestaltete sich insofern noch günstig, als der Ostersonntag vom Regen verschont blieb und manchmal Sonne auf die Landschaft herableuchtete. Am zweiten Feiertag war es bei kühler Temperatur zumeist trüb und gegen Abend zu setzte ein leichter Regen ein. Dieser vermochte indessen den Fremdenverkehr nicht mehr ungünstig zu beeinflussen, denn die Ostergäste waren bereits vor dem Witterungsumschlag eingetroffen und zwar in außerordentlich großer Zahl. Die Hotels waren stark besetzt. Ueberall herrschte großer Betrieb. Das Kurhaus hatte Rosensuch und in den Restaurationen und auf der Terrasse war seitweilen kaum noch ein Plätzchen zu haben. Sehr stark frequentiert waren auch die Veranstaltungen der städtischen Kurverwaltung.

Zusammenbruch einer Darlehenskasse

* Freiburg i. Br., 30. März. In der nahe bei Freiburg liegenden Gemeinde Lehen wurde bei der Spar- und Darlehenskasse ein riesiger Fehlbetrag festgestellt, der annähernd 400 000 Reichsmark beträgt. Die Schuld soll der Kassier der Kasse durch unbesicherte Kreditgewährung tragen. Er wurde seines Postens enthoben.

* Godesheim, 31. März. Der bei dem schon gemeldeten Streit mit Messerstecher, zwischen Godesheim und Laubach, schwer verletzte, in Otterstadt wohnhafte, verheiratete Tagelöhner Josef Gantner ist nicht, wie verschiedene Blätter irrtümlich berichteten, in Heidelberg seinen Verletzungen erlegen, sondern er ist wieder soweit hergestellt, daß er vernehmungsfähig ist. — Der Landesvorstand des Evangelischen Bundes hat beschloffen, sein diesjähriges Landestreffen hier in Godesheim abzuhalten und zwar in der Zeit zwischen der Heu- und Getreideernte, voraussichtlich am 14. Juli. — In der evangel. Kirche wurden durch Pfarrer Doffer 63 Konfirmanden eingeweiht, und zwar 44 Knaben und 40 Mädchen.

* Karlsruhe, 31. März. Gestern früh geriet auf der Pfenheimerlandstraße ein Kraftwagen der Brauerei Hoepfner dadurch in Brand, daß der Bergaser exploderte. Die Feuerwehr, die herbeigerufen wurde, konnte den Brand löschen. Der Schaden beträgt etwa 9000 M.

Nachbargebiete

Osterverkehr an der Bergstraße — Stündlich 600-700 Fahrzeuge

* Heppenheim a. d. B., 1. April. Die Osterfeiertage standen wieder im Zeichen des Verkehrs. Schon in der zweiten Hälfte der vergangenen Woche steigerte sich der Verkehr täglich, um am Ostersonntag seinen Höhepunkt zu erreichen. Jährlich man doch in Heppenheim, an einem der verkehrsreichsten Punkte an der Bergstraße — stündlich 600 bis 700 Fahrzeuge. Nur am zweiten Feiertage kante der Verkehr etwas ab, um sich aber in den Abendstunden wieder zu steigern. Zu bemerken ist, daß die Motorräder auffallend viel Seitenwagen mit sich führten. Fußgänger und Anwohner haben allerdings sehr unter der Staubbelästigung zu leiden. Es wäre erwünscht, wenn die geplante Fahrstraße (die große Autostraße) bald verwirklicht würde.

Töbliche Unglücksfälle in Mainz

* Mainz, 28. März. Die Tochter eines Landwirts aus Nieder-Saulheim hatte den Kinderwagen mit einem drei Monate alten Kind in der Küche neben dem Herd stehen lassen und die Wohnung einen Augenblick verlassen. Als das Mädchen zurückkam, war der Kinderwagen vollständig verbrannt und das kleine Kind eine verkohlte Leiche. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet. — In einem Fabrikbetrieb in Amöneburg geriet ein Arbeiter beim Rangieren von Kraftwagen zwischen zwei Anhängern; schwerverletzt wurde er abtransportiert. Im Mainzer Krankenhaus ist er den Verletzungen erlegen. — Ein Motorradfahrer aus Nieder-Olm rief mit seinem Motorrad gegen ein anderes Kraftfahrzeug und wurde zu Boden geschleudert. Er erlitt einen Riekerbruch und schwere Kopfverletzungen. In seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Gerichtszeitung

Hysterisch entartet

Vor dem Schöffengericht Heidelberg hatte sich ein 21-jähriger Gärtnereigenamener Oskar W. wegen verschiedener Betrugsdelikten und Urkundenfälschung zu verantworten. Der junge Mann hatte eine Zeitlang in der Erziehungsanstalt verbracht, aus der er dank seiner guten Führung probeweise entlassen wurde, ohne jedoch zu halten, was er versprochen. Er machte mit dem Gefängnis Bekanntschaft und schluderte dort zweimal Oßeffektive, sodas er operiert werden mußte. Von der Mannheimer Strafanstalt entlassen, konnte er keine Arbeit finden und gab in der Folgezeit immer wieder seinen schwindelhaften Neigungen nach. W. wanderte schließlich ins Heidelberger Gefängnis, wo er sich mit dem Glas eines zerbrochenen Spiegels den Bauch aufschnitt, und zwar so, daß die Därme hervortraten. Das gleiche Schicksal wiederholte er, kaum geheilt, im Mannheimer Landgefängnis, und zum dritten Mal in der Klinik Heidelberg. Stets gelang es dem Verurteilten, W. am Leben zu erhalten. Der medizinische Sachverständige, Med. Rat Dr. Schumann-Mannheim, hält den Angeklagten für hysteric entartet, doch sei er für sein Tun verantwortlich. W. habe an vielen Stellen des Körpers keine Schmerzempfindung. Das Gericht kam zur Verurteilung zu 6 Monaten Gefängnis mit Rücksicht auf Strafland und Strafausschub bei guter Führung bis 1927.

§ Ein Rechtsanwalt wegen Unterschlagung verurteilt. Von dem Erweiterten Schöffengericht Hof wurde der Rechtsanwalt Fritz Desserl aus Rehau, der sich in seiner Eigenschaft als Konkursverwalter Unterschlagungen in Höhe von 16-18 000 Mark auszulassen kommen ließ, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswettermarie

Beobachtungen bei Karlsruher Wetterstation (7.26 Uhr morgens).

Ort	Baromet. m	Lufttem. in NN mm	Lufttem. in C	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Niederschlag
Heidelberg	1011	7	9	W	mäßig	Schnee	
Königsstuhl	1008	7	7	NW	frisch		
Karlsruhe	1010	7	13	WNW	mäßig	bedeckt	
Bad. Bad.	1010	7	11	SW	mäßig	Regen	
Billingen	1010	7	9	W	mäßig	Schnee	
Reichelsb. Hof	1010	7	8	NW	frisch	Regen	
Badenweiler	1010	7	17	W	leicht	bedeckt	
St. Blasien	1010	7	1	W	leicht	Schnee	
Godesheim	1010	7	0	W	leicht	Schnee	

Unter Umgehung des im Nordwesten verübten hohen Drucks sind die weiter westwärts gelegenen Luftwirbel in den letzten Tagen zunächst bis zum Nordmeer, von da aus südwärts gezogen. Anfangs besand sich unser Gebiet noch im Grenzgebiet zwischen hohem und niedrigem Druck. Daher hatten wir veränderliches, später mehr weiches Wetter; wegen dauernder frischer nordwestlicher Luftzufuhr ist es aber allmählich immer kühler geworden. Heute wird fast ganz Mitteleuropa von diesem Druck überlagert; sein Zentrum befindet sich über Böhmen, während Hochdruckkern bei Island und über Nordskandinavien liegen. Bei dieser Druckverteilung sind weitere Kaltluftmassen südwärts gestossen und haben den Temperaturrückgang verschärft. Es dah nunmehr oberhalb 600 Meter Frost herrscht und Schneefälle vorkommen. Der Luftwirbel wird sich allmählich auflösen. Vorerst bleibt unser Gebiet aber noch in seinem Wirkungsbereich.

Wetterausblick für Mittwoch, 3. April, bis 12 Uhr nachts: Unbeständig, zeitweise noch Niederschlagsdauer, kühl, Nachfröste auch in tieferen Lagen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April

Wasserstand	25	26	27	28	30.	1.	2.	Wasserstand	25	26	27	28	30.	1.
Neckar	0.00	0.48	0.75	0.97	0.93	0.29		Neckar	1.30	1.87	1.80	1.75	1.87	1.48
Oberrhein	1.10	1.10	0.93	0.87	0.85	0.88		Oberrhein	1.81	1.18	1.10	1.08	0.98	1.08
Reb. Rhein	0.77	1.08	0.95	1.20	1.11	1.01								
Werra	0.78	0.83	0.90	0.84	0.77	0.80								
Weser	2.46	0.80	0.67	0.70	0.67	0.68								
Elbe	1.84	1.88	2.05	2.00	2.00	1.77								
Elbe	1.47	1.75	1.80	1.95	1.90	1.88								

Verleger: Dr. G. Beyer und Verleger Dr. G. Beyer
 Druck: Druckerei G. Beyer
 Druckort: Mannheim
 Druckjahr: 1920
 Drucknummer: 131
 Druckgröße: 10 x 15 cm
 Druckfarbe: Schwarz
 Druckverfahren: Lithographie
 Druckmaschinen: 2
 Druckkosten: 1.50 M
 Drucklohn: 0.50 M
 Druckmaterial: 0.50 M
 Drucktransport: 0.50 M
 Drucksonstiges: 0.50 M
 Druckgesamt: 3.50 M

TRUB

Im Zeitalter der Massen
eine Zigarette von Eigenart



STAUFIA 5

Die neue Waldorf-Astoria-Zigarette

Sport und Spiel

Radisport im Freien

Radfahrerei Berlin-Weißig

Der Berliner Radfahrerklub hat am 10. April eine Radfahrereise nach Weißig unternommen. Die Teilnehmer waren 100 Mann, die in vier Gruppen von je 25 Mann unterteilt waren. Die Strecke betrug 100 Kilometer. Die Fahrer waren sehr gut vorbereitet und konnten die Strecke ohne größere Schwierigkeiten bewältigen. Die Fahrer waren sehr zufrieden mit dem Ergebnis und haben sich für die Zukunft weitere Fahrten vorgenommen.

Die Ergebnisse:

1. Paul Eipel - Berlin 8:20,30; 2. Theodor-Bredlau; 3. O. Schell - Berlin; 4. K. Hoff - Leipzig; 5. Riemann-Berlin; 6. Schell - Berlin; 7. Riemann-Görschen; 8. Richter-Rittenau; 9. G. G. Hoff - Leipzig; 10. Rindler-Schjerve, alle übrigen.

Eröffnungsfahren in Dresden

Maronier gewinnt im Gesamtfahrem

Die am Donnerstag wegen Regen abgetriebenen Dresdener Eröffnungsfahren konnten am Sonntag bei trockenem Wetter zu Ende geführt werden. Der am Sonntag ausgetragene erste Lauf des Eröffnungsfahrens wurde für die Gesamtergebnisse nicht gerechnet, da an Stelle des für Frankfurt a. M. verpflichteten Maronier der Dresdener Rosenlechner eingeleitet wurde. In beiden Läufen über 100 und 150 Km. war der französische Maronier seinen Gegnern weit überlegen. Von den übrigen Spielern Rosenlechner und Schmidt die beste Rolle, während Salow und Sauer unter Notwendigkeit zu leiden hatte. Der Holländer Sauer kam nie richtig ins Rennen, da auch die Eröffnungsfahrt des Maronier.

Die Ergebnisse:

Amateur-Punktfahren: 1. Ralborn 19 Punkte; 2. Groß 13 Pkt.; 3. Wobd 10 Punkte.
Amateur-Vorgabefahren: 1. Rudolph Reier 6 Meter Vorgabe; 2. Wobd 10 Meter Vorgabe; 3. Walter 108 Meter Vorgabe.
Gesamtergebnisse: 1. Paul 80 Km.; 2. Maronier 140,00 Minuten; 3. Schmidt 1300 Meter; 4. Rosenlechner 4000 Meter. — 2. Paul 40 Km.; 1. Maronier 22,17 Minuten; 2. Rosenlechner 400 Meter; 3. Salow 200 Meter; 4. Schmidt 900 Meter; 5. Rosenlechner 3000 Meter; 6. Sauer weit zurück.
Gesamtergebnisse: 1. Maronier-Brandenburg 70 Km.; 2. Rosenlechner 76,110 Km.; 3. Schmidt 67,300 Km.; 4. Salow 65,980 Km.; 5. Rosenlechner 58,300 Km.; 6. Sauer weit zurück.

Rund um Eisenach

Fuhrmann-Gesellschaft gewinnt die DRL-Strassenradfahrt

Auf der 100 Kilometer langen Strecke Eisenach-Waldkühnen-Eisenach gelangte die Unionfahrer um den Preis von 2000 Mark an die Spitze. Bei sehr guter Witterung liefen sie in 10 Stunden.

preisfähres dem Sieger, die bis zur Zwangspause in Waldkühnen ziemlich geschlossen lagen. Erst die letzten Gehirngänge vor Eisenach brachten eine Sprengung und in größeren Abständen konnten die Fahrer dem Ziele zu. Der Einzelwettbewerb konnte auf dem letzten Teil der Strecke einen größeren Vorsprung herausheben und überlegen gewinnen. Die Fahrer, die in einer Stärke von 20 Mann getarnt waren, hatten einen auf 100 Kilometer verlässlichen Weg zurückgelegt. Hier legte Brandi-Mühlhausen überlegen.

Die Ergebnisse:

Wettrennfahrer 100 Kilometer: 1. Fuhrmann-Gesellschaft 7:26,30 Stunden; 2. Mühlhausen-Dorfmund 7:28,00 Stunden; 3. Gilling-Dorfmund 7:30,00 Stunden; 4. Wege-Sprintrer 7:34 Stunden; 5. Brandi-Mühlhausen 7:36,34 Stunden; 6. Schmittler-Eisenach 7:46,20 Stunden.
Gesamtfahrer 100 Kilometer: 1. Brandi-Mühlhausen 8:48,00 Stunden; 2. Müller-Eisenach 8:49 Stunden; 3. Wegmann-Dorfmund 8:51,00 Stunden; 4. Reith-Hulda 8:51 Stunden; 5. Dempsch-Wittenach 8:59,00 Stunden.

Der erste Schritt

DRL-Strassenrennen bei Spandau

Auf der Spandauer Rennstrecke brachte der Landesverband Brandenburg des DRL am ersten Feiertag sein erstes Strassenrennen über 100 Km., das den Neulingen reserviert war, zur Austragung. Von 100 gemeldeten Fahrern stellten sich 140 dem Rennen, der die Teilnehmer in drei Gruppen mit 15 Minuten Abstand startete. Die Fahrer waren sehr schnell, wodurch ein Hinterabfahren fast unmöglich wurde. Und so liefen sich die Gruppen sehr schnell auf. Den Wendepunkt erreichte die erste Gruppe mit 9 Mann an der Spitze, die zweite Gruppe, 12 Mann stark, folgte hier bereits 7 Minuten gut gemacht. Auf dem Rückweg stießen die Fahrer vollkommen aneinander.

Die Ergebnisse:

1. Paul Ungern (Grün-Weiß) 2:10,44 Stunden; 2. Hartmann (Weiß) 2:18,43 Stunden; 3. Hennrich (Krautrot) 2:15,04 Stunden; 4. Grunert (Weiß) 2:15,27 Stunden; 5. Straupe (Grün-Weiß) 2:16,27 Stunden; 6. Alpe (Sprinter) 2:16,27 Stunden; 7. Brandt (Krautrot) 2:15,34,1 Stunden; 8. Oß (Weiß) (Sportler) 2:17,05 Stunden; 9. Wilsch (Grün-Weiß) 2:17,05 Stunden; 10. Hammer (Weiß) (H. C. 20) 2:17,05 Stunden.

R. Schumacher-Gannover gewinnt den Preis von Mitteldeutschland

Die Unionfahrer auf der 100 Kilometer langen Strecke Braunschweig-Idesheim-Idesheim-Wolfenbüttel-Idesheim, an der sich 10 Fahrer beteiligten, war eine Unionfahrer erster Güte. Die mit 19 Minuten Rückstand gestarteten Fahrer Vopenderg und Wilsch-Gannover hatten die Kompagnie schon nach knapp elf Kilometer eingeholt. Im Park fiel dann das Rennen vollkommen auseinander. Schließlich qualifizierten sich R. Schumacher-Gannover und der mehrfach von Defekten heimgeschickte Braunschweiger Kiste für den Endkampf, den der Hannoveraner mit drei Minuten an seinen Gunsten entschied.

Die Ergebnisse:

1. R. Schumacher-Gannover 5:14 Stunden; 2. Kiste-Braunschweig 7 Stunden; 3. T. Schumacher-Gannover 5:19 Stunden; 4. Dopper-Mittel-Gannover 5:20 Stunden; 5. Vopenderg-Gannover 5:21 Stunden; 6. Hoffmann-Wolfenbüttel 1. Platz zurück; 7. Wilsch-Gannover 5:21 Stunden; 8. Tahlentz-Braunschweig 5:22 Stunden.

Mittelwälder Vorelli, der eine Flanke von rechts verwandte, zum zweiten Erfolg. Auch nach dem Seitenwechsel blühten die Karlsruher die Gefährliche auf dem Spielfeld. Ein erster Erfolg auf einer Seite das dritte Tor und in der 10. Minute brachte ein Weingang Vorellis den vierten Treffer. Ein Versuch des Mittelwälders brachte den Schweizern 5 Minuten später dem zweiten Gegentreffer. Die Karlsruher Mannschaft hatte kaum einen schmerzlichen Punkt und hinterließ in Ludwigsburg vor allem auch durch ihr vorbildlich sauberes Spiel den denkbar besten Eindruck.

Zwei deutsche Turniersiege in Frankreich

Ein Sieg bei Paris

Beim internationalen Turnier in Paris kam der deutsche Fußball durch den VfL Würzburg zu einem beachtlichen Sieg. Nachdem die Würzburger am ersten Sonntag gegen den schweizerischen Club FC Chaux de Fonds ein 0:0 erreicht hatten, schlugen sie am Montag bei der Olympique Paris 4:2 und beachteten damit den Pokal an sich. Im Kampf um den dritten Turniersieg behielt der VfL Paris gegen Chaux de Fonds 5:0 überhand.

Notwehr Frankfurt bei Saint Malo

Nach dem beachtlichen Sieg des Vortages gegen die Mannschaft des goldgebenden Vereines, konnte sich Notwehr auch in dem Treffen um den ersten Platz im Turniere erfolgreich durchsetzen. Diesmal war sein Gegner eine Londoner Mannschaft, die über ein beachtliches Können verfügte. Das entscheidende Spiel sollte über 9000 Zuschauer zu verzeichnen. Besonders war, daß ein harter Wind die beiderseitigen Leistungen zeitweise fast beeinträchtigte. Notwehr fand sich jedoch mit der Situation am schnellsten ab und legte seinem Londoner Gegner die zur Halbzeit zwei Tore vor, denen nur ein Gegentreffer entgegengebracht werden konnte. Schlußendlich waren die Spieler, bei deren Konto die beiden Tore zu setzen sind. In der zweiten Halbzeit gelang es dem zweiten Sturm, der sich in einer ausgezeichneten Verfassung präsentierte noch ein weiteres Tor vorzuschießen und damit den Sieg in dem Pokalturnier sicherzustellen.

Vorderplatzkreis

Während die Vorkämpfer im allgemeinen nicht ohne viel Spiel auskamen, war man im Vorderplatzkreis bei recht regem Spielbetrieb in enger Tätigkeit. Bereits am Karfreitag hatte Mutterstadt einen glänzenden, unerwarteten Erfolg zu verzeichnen, gelang es doch dem Tabellenvorletzten, den ehemaligen Bezirksligaveren Heilbronn mit 4:2 Toren zu schlagen. Bereits bei der Pause lagen die Pfadherren knapp (2:1) in Front, die zweite Hälfte brachte die der Heilbronn wiederum gleichen Torausbeute erndiglich den VfL Mutterstadt hatte einen sehr guten Tag, während Heilbronn nicht ganz so gewohnter Form ausfiel. — Die Hannoverer Sportsfreunde hatten Güte aus der badischen Hauptstadt vertrieben. Die Karlsruher Frankonen kamen zwar zu einem dem Ergebnis nach verlorenen 0:3 Sieg, ohne aber überzeugende Leistungen bieten zu können. Mit dem Wind zum Bundesgenossen waren sie gegen die in der ersten Halbzeit schlecht spielenden Frankonen zweimal erfolgreich, ein weiteres Tor nach dem Wechsel brachte den VfL Mutterstadt, während der vom VfL begünstigte Schlußmann der Frankonen die Hannoverer nicht zum Schenken ließen. Den Gesamtergebnissen nach ist die Spielstärke der Spielvereine unseres Vorderplatzkreises entschieden höher einzuschätzen. — Insbesondere Interesse begehrte die Rolle unseres Rekordmeisters, trat doch der VfL Frankenthal in Zweibrücken dem Meister des Niederrhein-Kreises, dem Vereinigten Bewegungssportler gegenüber. Nach wechselvollem, gut beludetem Kampf liehnten die Vorderplätze mit einem Knappen, aber sehr beachtlichen 1:2-Sieg erfolgreich zurück. — Weniger Glück hatten die Ludwigsburger Sportler, die sich in vier Spielen gegen den VfL Mutterstadt mit gar 4:0-Toren glatt geschlagen geben mußten. — Der Obermontag brachte dann 1904 in Trier (A. Klaff) einen klaren 2:0 Erfolg, der allerdings die Niederlage vom Vortage nicht ausgleichen vermog. — Schlimm erging es dem Meister am Montag bei dem zweiten Spiel seiner Oberreihe. Er trat hier auf den Meister des Hinterplatzkreises den VfL Kallert-Lautern, der bereit in den letzten Wochen durch gute Ergebnisse gegen erstklassige Mannschaften von sich reden machte. Die beinträchtigte ein ungemessen heftiger Wind die Aktionen nicht unbedeutlich. Während von Frankenthal die ersten 10 Minuten in 15 Minuten mit dem Wind im Rücken trotz guter Chancen nicht zum Erfolg kommen konnte, schlugen die Pfadherren den Bundesgenossen recht gut aus; Kallert-Lautern war denn auch während der zweiten Halbzeit nicht weniger erfolgreich, während Frankenthal nur zum Schenken kommen konnte. So blieb den der VfL Kallert-Lautern gegen die auch vom Kampf vom Vortage noch etwas müden Frankenthaler mit 3:1 Toren siegreich.

Der Obermontag brachte dann 1904 in Trier (A. Klaff) einen klaren 2:0 Erfolg, der allerdings die Niederlage vom Vortage nicht ausgleichen vermog. — Schlimm erging es dem Meister am Montag bei dem zweiten Spiel seiner Oberreihe. Er trat hier auf den Meister des Hinterplatzkreises den VfL Kallert-Lautern, der bereit in den letzten Wochen durch gute Ergebnisse gegen erstklassige Mannschaften von sich reden machte. Die beinträchtigte ein ungemessen heftiger Wind die Aktionen nicht unbedeutlich. Während von Frankenthal die ersten 10 Minuten in 15 Minuten mit dem Wind im Rücken trotz guter Chancen nicht zum Erfolg kommen konnte, schlugen die Pfadherren den Bundesgenossen recht gut aus; Kallert-Lautern war denn auch während der zweiten Halbzeit nicht weniger erfolgreich, während Frankenthal nur zum Schenken kommen konnte. So blieb den der VfL Kallert-Lautern gegen die auch vom Kampf vom Vortage noch etwas müden Frankenthaler mit 3:1 Toren siegreich.

Bogen

Die neuen Amateur-Bogenmeister

In der Dormmunder Weidlochhalle kamen während der Festtage die Aus- und Aufschlagskämpfe zu den Weidlochhallen des Reichsverbandes für Amateurbogen zur Durchführung. Die Aufschlagskämpfe am Obermontag abend zählten folgende neue Meister:

- Fliegenbogen: Kuddsch-Büdingen.
- Bantamgewicht: Kullmeyer-Essen.
- Federbogen: Kullmeyer-Essen.
- Selbstgewicht: Weidloch-Berlin.
- Weltergewicht: Kullmeyer-Essen.
- Mittelgewicht: Kullmeyer-Essen.
- Selbstgewicht: Kullmeyer-Essen.
- Schwerergewicht: Kullmeyer-Essen.

Die Entscheidungskämpfe selbst brachten nur 6000 Zuschauer angezogenen Sport. Im Fliegenbogen konnte Kuddsch-Büdingen in einem heftigen Kampf, der fast nur aus Schlagschüssen bestand, gegen den tapferen Kullmeyer-Essen eine klare Entscheidung durch Kullmeyer-Essen legte im Bantamgewicht über Kullmeyer-Essen. Sehr heftig bekämpften sich im Federbogen Kullmeyer-Essen und Kullmeyer-Essen. Bester unterlag erst in der letzten Runde dem klaren Endpunkt des Berliner. Das Selbstgewicht brachte zwei ganz verschiedene Systeme zusammen. Hier legte der ruhiger beruhende Berliner Kullmeyer-Essen den dort schlagenden Kullmeyer-Essen. Im Weltergewicht legte sich überlender Weidloch-Berlin gegen Kullmeyer-Essen durch. Sehr knapp aber gerecht, war die Entscheidung im Mittelgewicht, wo Kullmeyer-Essen einen knappen Sieg gegen Kullmeyer-Essen erzielte. Im Selbstgewicht sollte sich Kullmeyer-Essen durch einen klaren Punktgewinn über Kullmeyer-Essen zum dritten Male den Meistertitel. Unermessel war der Umfang der Schwerkampfkämpfe. Der lauchere Kullmeyer-Essen war nach zweimaligem Niederlagen von Kullmeyer-Essen auszufallen.

Am den Davis-Cup

Die ersten Spiele — Die ersten Überraschungen
Im ersten Aufschlagspiel der europäischen Zone um den Davis-Cup fanden sich in Monte Carlo die Vertreter der Schweiz und des erstmalig teilnehmenden Fürstentums Monaco gegenüber. Galleo und der Schweizer Kullmeyer gewannen ihre beiden Einzelspiele, jedoch das Doppel den Ausschlag gab. Dieses fiel an die Einzelmeister Galleo/Vandou mit 4:0, 6:4, 6:4, 6:0 gegen Kullmeyer/Vandou. Jedoch das Ergebnis am Schluß 6:2 für Monaco lautete. Die Ergebnisse der einzelnen Spiele waren: Kullmeyer-Vandou 5:7, 6:3, 7:6, 6:0, 7:5. Galleo/Vandou 6:2, 6:1, 6:7. Galleo/Vandou 6:2, 6:4, 6:4, 6:2.

Hockey

Erfolge des Turnvereins Mannheim 1846 auf der Ahlenhorfer Hockeywoche

Die 16. Internationale Ahlenhorfer Hockeywoche ist vorbei! Der heilige Hockeygeist ist um ein Ereignis ersten Ranges reicher. Eine bis zum letzten ungeschickte Organisation ermöglichte die glatte Abwicklung der ungeschickten Zahl von Wettspielen auf den Plätzen des Ahlenhorfer Hockeyclubs in Hammelshütte.

Es ist erfreulich, daß unsere Vaterstadt Mannheim auch vertreten war. Der Turnverein schickte mit einem Sieg und einer Niederlage viermal besser ab als erwartet. In seinem ersten Spiele am Obermontag trat die erste Mannschaft des T.V. 46 mit dem VfL Dresden zusammen. Dresden ist keine unbekanntes Mannschaff und spielte 2:1. Es wohl mit an der Spitze in Mitteldeutschland stehen. Nach dem durch gleichwertigen Spiele konnte VfL Dresden mit 2:1 Sieger bleiben. Der Spielverlauf war kurz der: Dresden drängt leicht am zweiten Mannschaff sich zusammenfindet und das Spiel schon ausgleichen kann. Bei einem Angriff des VfL Dresden verfehlt der rechte Mannheimer Verteidiger den Ball, Dresdens Rückhaken schießt ein. Bis Halbzeit fallen keine Tore mehr.

Nach Wiederbeginn kann Mannheim bald durch seinen Halbinnen im Rückstand ausgleichen. Auch weiterhin verteiltes Spiel, in beiden Hälften durch unglücklichen Schuss der Führungsmann und zugleich auch den Gegentreffer erzielte. Der T.V.-Sturm ist gewillt, sein Mittelwälder kann die beiden Flügel nicht miteinander verbinden, so kann die Dresdener Verteidigung leicht weichen und den Sieg halten. Die Mannschaffsleistung auf Seiten Mannheims war durchaus nicht schlecht, sie gab Hoffnung auf einen Sieg gegen den zweiten Gegner am Sonntag, Club an der Ahler. Diese Hamburger Mannschaft verfügt über eine bedeutende Spielstärke, da sie in mit den großen Hamburger Clubs Ahlenhorst und Garvelshede in ihrem Spielverlauf steht. Club an der Ahler hatte am Vortage gegen den guten Münchener Sportklub nur 2:1 verloren. Turnverein trat in derselben Aufstellung wie am Vortage an: Steinger, Grewlich, Wep; Kadel, Oerwagen, Schröder, Weber, H. Wook, Spich, Kietzer, Bernack, und konnte Ahler mit 4:3 schlagen.

Mannheim Sturm spielt von Beginn an mit großem Eifer und kann mit kräftiger Unterstützung der Ahler Ahler vorerst zurückdrängen. Die wenigen Ahlerangriffe werden von der T.V.-Verteidigung abgeblockt und immer wieder die Stürmer vorgeführt. Mannheims Halbkreisler gibt eine weite Vorlage zum Rechtsaußen, dessen Flanke schießt der Halbkreisler zum ersten Tor für Mannheim ein. Kurz darauf kann Halbkreisler auf 2:0 erhöhen. In energischem Court kann dann der Mittelwälder die Verteidigung umspielen und sicher einstecken. Der Halbkreisler schießt das vierte Tor ein. Ahler wird von dem zahlreichen Publikum energisch angefeuert und kann bis zur Pause zwei Tore aufholen. In der zweiten Hälfte zeigt der T.V.-Sturm nicht mehr das schöne Spiel und es fallen auch keine Tore mehr bis auf das dritte von Ahler. Die Hamburger drängen mächtig auf Ausgleich, der ihnen aber nicht gelingen kann, die T.V.-Verteidigung ist auf der Hut und kann den Sieg halten.

Die Überraschung dieses Spiels war die gute Form des Turnmeisters in der ersten halben Stunde, wo dann die Tore stießen. Da der rechte Stürmer in beiden Spielen seine gewohnte Form nicht erreichte, mußte Halbkreisler immer zurück und so wurde die Einheit des Courmes gestört. Unter Aufseher und Mittelwälder spielten in beiden Spielen gleich. Die Verteidigung fand sich im zweiten Spiele besser, wenn auch hier mehr Tore als im ersten gegen sie erzielt wurden.

Unter Hochdruck Gelbberger Hockeyklub erlitt in beiden Spielen Niederlagen. Er hatte mit die schwersten Gegner der

ganzen Veranstaltung. Die Niederlagen mit 4:2 gegen Garvelshede und 4:1 gegen Berliner Sportverein 93 fielen zu hoch aus. Das Spiel G. S. G. Garvelshede war vielleicht der spannendste Kampf der ganzen Veranstaltung. In ihrem zweiten Spiele gegen VfL Dresden liefen die Heidelberger noch unter den Nachwehen des Vortages. Das Heidelberger noch verloren, so entschloß sich die Spieler und seine Spielweise. Auch nach war Edelweißland von VfL verlor! Weidloch-Büdingen-Küster-Wolfenbüttel-Idesheim, an der sich 10 Fahrer beteiligten, war eine Unionfahrer erster Güte. Die mit 19 Minuten Rückstand gestarteten Fahrer Vopenderg und Wilsch-Gannover hatten die Kompagnie schon nach knapp elf Kilometer eingeholt. Im Park fiel dann das Rennen vollkommen auseinander. Schließlich qualifizierten sich R. Schumacher-Gannover und der mehrfach von Defekten heimgeschickte Braunschweiger Kiste für den Endkampf, den der Hannoveraner mit drei Minuten an seinen Gunsten entschied.

V. I. R. Mannheim kombinierter — Kraftsportverein Stuttgart I 2:1

Während eine kombinierte erste und Reservemannschaft des VfL in Kreuznach zum Turniere weichte und dort beachtliche Erfolge errang, trat der VfL der nach durch einige Spieler der zweiten Mannschaft ergänzt worden war, dem Kraftsportverein Stuttgart gegenüber. Auch die Doppelmeisterschaften konnten einen, wenn auch nur knappen Erfolg erzielen und den ehemaligen württembergischen Meister schlagen. Dennoch konnten die Leistungen der Einzelwettbewerbe nicht festerlich begeltern. Das Spiel war viel zu schwach und der Sieg ist mehr dem geringen Können der Gäste als guten Leistungen der Einzelwettbewerbe zuzuschreiben. Die Stuttgarter hatten eine technische recht gut und vor allem ungemein schnelle Off; heute spielen die Leute und der schwächlichen Weidloch sein erstklassiges Hockey mehr; die Technik hat gewaltig nachgelassen, auch die Schnelligkeit ist geringer geworden, die meisten der sehr guten Reichstafeln sind an all geworden oder zu anderen Vereinen übergetreten. Gut geflossen eigentlich nur neben dem rechten Verteidiger, noch der Mittelwälder, vielleicht auch noch der Mittelwälder, aber die anderen können nicht als erstklassig angesehen werden. Der VfL Mannheim wirkte nur Weidlochreuther von der ersten Off mit, der als Hauptstärke Mittelwälder spielte und ein sehr gutes Unterstützungsspiel lieferte, wobei sich nur der Innenkurven-türmer und immer wieder abdecken ließ und so die guten Vorlagen nicht verwerten konnte. Recht gut hielt sich dagegen die Verteidigung, wenn sie auch gegen Schluß etwas unklar wurde, dafür war der Torwart umso besser, der denn auch den hier leicht möglichen Ausgleich durch glänzendes Spiel verhinderte.

Mannheim war alsbald durch eine vom Halbkreisler verwandelte Vorlage in Führung gegangen. Bei einer Strafschüsse kommen die Gäste zum Ausgleich, doch stellt eine von Weidlochreuther verwandelte Strafschüsse den Ausgleich. Weidlochreuther erzielte es nur noch in je einem unglücklichen Ableiter. Das letzte Spiel letzten Weidlochreuther und Edelmann durchaus korrekt.

Fußball

Süddeutsche Mannschaften im Ausland

Karlsruher FV. Turniersieger in Ludwigsburg

Reservier FV. — FC. St. Gallen 4:2 (2:1)
Vor etwa 4000 Zuschauern konnte der Karlsruher FV. durch einen klaren Sieg über den FC. St. Gallen den Pokal der Ludwigsburger Zeitung erringen. Von Anfang an zeigte sich der VfL überlegen. Nach 15 Minuten erzielte der Halbkreisler aus einem Gedränge das erste Tor. Schon eine Minute später brachte ein schöner Angriff der Schweizer durch den Mittelwälder den Ausgleich. Der VfL behielt auch weiterhin die Oberhand und kam in der 26. Minute durch den

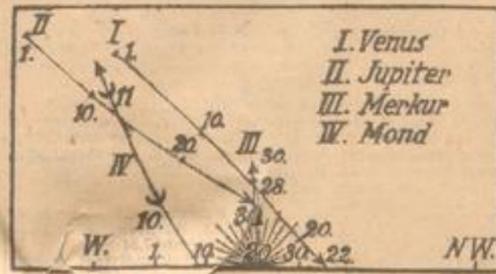
Der Sternenhimmel im April

Die Sternkarten zeigen die ständige und veränderliche Sterne des im April sichtbaren Abendhimmels dar. Sie können in der Gegend von Mannheim am Anfang des Monats gegen 22 1/2 Uhr, Mitte des Monats gegen 21 1/2 Uhr und Ende des Monats gegen 20 1/2 Uhr am besten mit dem türkischen Sternenhimmel überein.

Das krochende Doppelgestirn Venus und Jupiter sind während der letzten Wochen kurz nach Sonnenuntergang den Sternfreund erstreckt, ist im April zunächst noch weiter am Himmel sichtbar. Die Entfernung zwischen beiden Sternen nimmt jedoch von Abend zu Abend zu, wobei beide der immer höher stehenden Sonne schnell näher rücken. Am 20. April taucht die Venus endgültig in die Strahlen der Abendsonne ein, am 19. kann sie ein interessanter Beobachter unter günstigen Umständen noch für etwa 3 Minuten sehen. Das Aufsuchen des Sternes geschieht dann allerdings am besten schon zur Zeit des Sonnenunterganges mit Opernglas oder Feldstecher. Da die Venus sehr weit nördlich von der Sonne steht, geht sie vom 15. April ab am Morgen bereits kurz vor der Sonne auf. Sie ist also in den Tagen vom 15. bis 19. April (sowohl Morgen- wie Abendstern). Vom 20. April ab ist sie nur am Morgenhimmel sichtbar, den sie bis zum Jahresende zieren wird. Der Jupiter verschwindet am 26. April ebenfalls vom Abendhimmel. Seine Beobachtung an den Tagen zuvor ist schon recht schwierig. Am 29. April wird der Merkur abends für einige Minuten sichtbar, am 30. kann man ihn unter Umständen schon 10 bis 12 Minuten lang sehen.

Das kleine Nebelrädchen ist bei der Beobachtung der Planeten hilfreich sein. Es enthält die Störungen von Venus, Jupiter, Merkur und Sonne zur Zeit des Sonnen-

unterganges während des Aprils. Am unteren Rande, der den Horizont darstellt, sind West- und Nordwestpunkt sowie die Orte des Sonnenunterganges für den 1., 10., 20. und 30. April eingetragen. Man sieht, wie die Sonne am Horizont vom 1. bis 30. April immer weiter nach Nordwesten rückt und wie Venus und Jupiter sich dem Tagesgestirn mehr und mehr nähern und schließlich in seinen Strahlen untergehen. Merkur, der am 17. gerade hinter der Sonne steht, entfernt sich von diesem Tage ab immer von

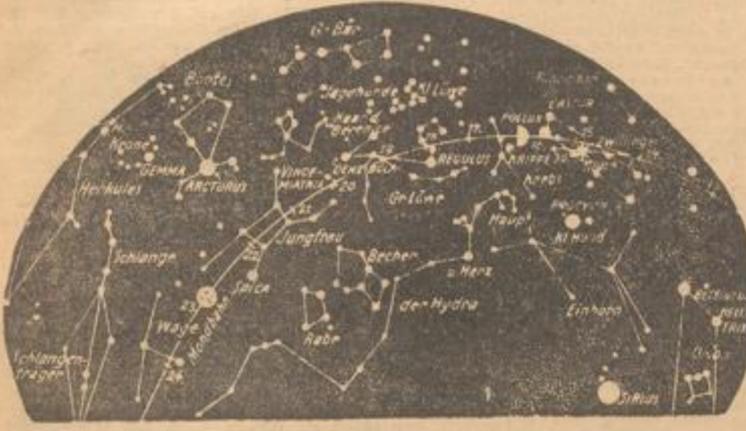


unterem Lages. Merkur, wird aber erst dem Auge wahrnehmbar, wenn er ziemlich weit von ihr entfernt ist. Die Stellung des Rades am 10. und 11. April ist ebenfalls eingetragen. Am 11. sieht der Mond ganz dicht rechts an dem Jupiter vorbei. Bei den Beobachtungen der Planeten beachte man

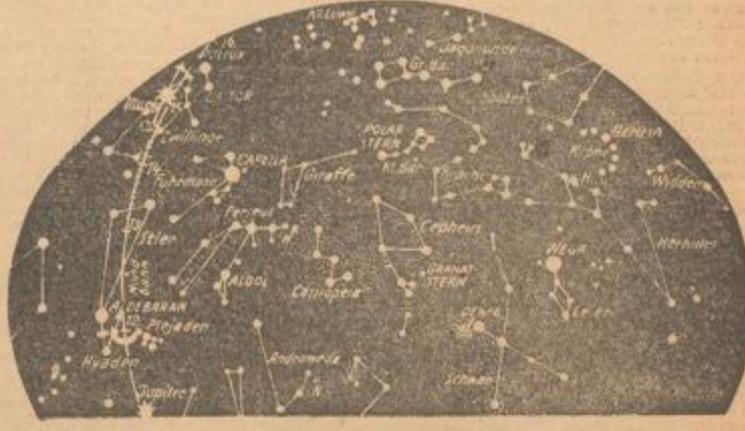
das das Nebelrädchen für die Zeit des Sonnenunterganges gilt und daß die Sterne im Laufe des Abends etwa in der Richtung des Venus- oder Jupiterstrahles weiter rücken.

Unter den Sternkarten ist jetzt nördlich des Sternbildes des großen Löwen am auffallendsten. Die Sternkarte zeigt in der Tat die Umrisse eines Löwen erkennen. Sie ist so einprägsam, daß man den großen Löwen immer leicht wiederfindet, wenn man sich einmal die Mühe gemacht hat, ihn aufzufinden. Bei den alten Ägyptern galt er als das erste aller Sternbilder, denn in ihm erreichte vor 2000 bis 1000 Jahren die Sonne ihren sommerlichen Höchststand, während sie jetzt zur Sommeranwendung im Sternbild des Zwillinge steht. Der Regulus wurde daher im alten Ägypten als der König der Stierne betrachtet.

Ganz dicht links vom Regulus, nur eine kleine halbe Monddurchmesser von ihm entfernt, findet man jetzt mit dem Feldstecher ein Sternchen achter Größe, das sich im Laufe des Monats langsam auf den Regulus zubewegt. Dies Sternchen ist der Planet Neptun, das äußerste Mitglied unseres Sonnensystems, das 4500 Millionen Kilometer von der Sonne entfernt ist. Die Entdeckung des Neptuns wird für alle Zeiten ein Ruhmesblatt der rechnenden Astronomie bleiben. Aus Unregelmäßigkeiten in der Bewegung des Uranus berechnete im Jahre 1846 Levertier den Stand des bis dahin unbekannten und noch nie gesehenen Neptuns. Galle in Berlin fand ihn denn auch ganz dicht bei der berechneten Stelle noch am selben Tage, an dem er das Sternchen Levertiers erhielt. Ein aufmerksamer Beobachter wird den Neptun jetzt leicht auffinden können, da sich der Planet durch seine slow langsame, aber im Laufe der Zeit doch merkbare Bewegung von den benachbarten Sternkarten unterscheidet.



Südhimmelskarte



Nördhimmelskarte

Ständesammlische Nachrichten

Bestandteile:

- Monat März 1930
1. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
 2. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
 3. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
 4. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
 5. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
 6. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
 7. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
 8. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
 9. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
 10. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
 11. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
 12. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
 13. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
 14. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
 15. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
 16. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
 17. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
 18. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
 19. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
 20. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899

Bestandteile:

1. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
2. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
3. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
4. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
5. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
6. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
7. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
8. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
9. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
10. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
11. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
12. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
13. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
14. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
15. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
16. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
17. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
18. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
19. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
20. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899

Bestandteile:

1. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
2. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
3. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
4. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
5. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
6. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
7. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
8. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
9. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
10. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
11. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
12. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
13. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
14. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
15. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
16. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
17. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
18. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
19. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
20. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899

Bestandteile:

1. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
2. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
3. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
4. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
5. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
6. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
7. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
8. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
9. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
10. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
11. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
12. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
13. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
14. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
15. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
16. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
17. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
18. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
19. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
20. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899

Bestandteile:

1. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
2. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
3. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
4. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
5. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
6. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
7. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
8. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
9. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
10. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
11. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
12. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
13. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
14. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
15. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
16. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
17. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
18. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
19. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
20. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899

Bestandteile:

1. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
2. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
3. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
4. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
5. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
6. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
7. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
8. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
9. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
10. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
11. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
12. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
13. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
14. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
15. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
16. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
17. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
18. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
19. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
20. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899

Bestandteile:

1. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
2. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
3. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
4. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
5. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
6. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
7. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
8. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
9. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
10. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
11. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
12. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
13. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
14. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
15. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
16. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
17. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
18. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
19. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
20. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899

Bestandteile:

1. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
2. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
3. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
4. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
5. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
6. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
7. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
8. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
9. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
10. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
11. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
12. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
13. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
14. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
15. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
16. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
17. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
18. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
19. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899
20. Hildebrandt, Adolf, geb. 18. März 1899

Für Kinder nur Chlorodont

Ein Urteil von Vielen: ... Jung gewohnt ist alt getan! So heißt in dem Sprichwort und so bin ich auch mit Ihrer Chlorodont-Zahnpaste gefahren. Als Knabe kaufte mir die Mutter schon immer obige Paste und ich weiß mich kaum jemals zu erinnern, eine andere gebraucht zu haben. — Nun möchte ich auch gern von Ihren anderen Präparaten die Überzeugung gewinnen, daß sie an Güte gleich Ihrer Chlorodont-Zahnpaste sind. ... Wenn ich einige Worte dazu schreiben sollte, so sollte es keine Schmeichelei sein, sondern lediglich nur das zum Ausdruck gebracht werden, was der Wahrheit entspricht. ... H. Bön. J. Matthay. (Originaltext bei unserm Notar hinterlegt.) Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf. Große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürsten 1.25 Mk. für Kinder 70 Pf. Kindergeschenk-Karton 1.60 Mk. enthaltend: 1 kleine Tube Zahnpaste, 1 Kinderzahnbürste, 1 Kinder-Mundspüßglas. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange nur echt Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.

